

Berner Wald

Forêt Bernoise



3 | 2015
Juli / Juillet

AZB

3273-Kappelen

Berner Waldbesitzer BWB



- | | | | |
|----|---|----|--|
| 3 | Der Benchmark... | 18 | Le benchmark... |
| 4 | Erste Lignum-Dokumentationen nach neuer Norm liegen vor | 19 | Moins 16 % de travail et de rajeunissement forestier ? |
| 5 | Minus 16% Forstarbeit und Waldverjüngung? | 21 | Contributions aux triages dans le canton de Berne
Changement de système pour plus de transparence |
| 7 | Gemeinsames Communiqué zur Beilegung des Schweizer Holz Kennzeichen Streits | 23 | Congrès Industrie du bois Suisse |
| 7 | Revierbeiträge Kanton Bern - Systemwechsel für mehr Transparenz | 24 | Nouvelles divisions forestières à l'Office des forêts |
| 9 | Neue Waldabteilungen im Amt für Wald | 25 | Les propriétaires de forêts face aux défis du moment |
| 10 | Kongress Holzindustrie Schweiz | 26 | Energie-bois Interjura en assemblée générale |
| 11 | Das erste Geschäftsjahr der OdA Wald BE/VS | 27 | Régénération, ou le noble art de la Sylviculture |
| 14 | Praktische Waldforschung gesucht | 28 | Assemblée générale des forestiers du Jura bernois AFJB du 29 mai 2015 |
| 16 | Holzmarktinfo 2015 | 30 | Abondance de bois maintenant, mais perspective nébuleuse |
| 16 | Reichlich Holz jetzt aber Ausblick nebulös | 31 | «Itinérance» |

Holz + schenk = Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik!

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal

des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion/ Rédaction de langue française
Berner Waldbesitzer BWB
Käsereiweg 5, 3273 Kappelen
Telefon 033 533 36 36
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand / Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme / Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 30. Juli 2015

Erscheint ca. Ende: Ende August 2015

Prochaine édition

clôture de rédaction 30 juillet 2015

parution env. fin août 2015

Erscheint sechsmal jährlich / Paraît six fois par an

Titelbild: Alte oder neue Wege - ein bewusster Entscheid (Foto: Stefan Flückiger)

Der Benchmark...

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin,
sehr geschätzter Leser

„Wenn ich unser Ergebnis mit anderen vergleiche, dann stehen wir gut da“. Diese Aussage begegnet mir seit einiger Zeit in unserer Branche immer wieder. Sei es aus Reihen der Waldbewirtschaftler, der Holzvermarkter, in der Jagd, in der Ökologie usw. Das Vergleichen mit anderen ist tatsächlich seit Jahrhunderten ein gutes Mittel um festzustellen, wo man im Verhältnis zu anderen – aber eben nur im Verhältnis – steht.

Meistens will mir der Absender einer solchen Aussage einfach mitteilen: „lass mich in Ruhe, ich möchte nichts verändern und habe alles im Griff“. Sie erlaubt dem Absender das Ausruhen auf dem „Bisherigen“ und den Verzicht auf Veränderungen. Das ist ein typischer Benchmark nach unten.

A propos – nach Duden bedeutet Benchmark „Massstab für Leistungen“. Das Problem bei diesem Benchmark ist allerdings, dass er wie oben dargestellt, die Abweichung zu „Schlechteren“ misst und so wenig taugt. Was im Sport selbstverständlich ist hat sich in unserer Branche noch wenig etabliert. Welcher Sportclub orientiert sich schon an der tieferen Liga oder schlechteren Mannschaft?

Ein Benchmark, der einer Organisation tatsächlich etwas bringen soll, hat sich an (noch) nicht erreichten Zielen oder an der Leistung „Besserer“ zu orientieren. Und schon kommt das nächste Dilemma: Wer setzt die Ziele? Wer ist „Besser“? Das kommt zweifelsohne ganz auf den Blickwinkel an, den man einnehmen will.

Bei der Waldbewirtschaftung liegt diese Verantwortung aus meine Sicht unverhandelbar beim Waldeigentümer. Das Benchmarking braucht aber nicht zwingend aussenstehende „Bessere“. Benchmarking ist eine Geisteshaltung.

Die Geisteshaltung, das Erreichte zu würdigen – sich aber damit nicht einfach zufrieden zu geben – sondern daraus den Ansporn zu nehmen, nach weiteren, anderen und evtl. auch neuen Wegen zu suchen - eben besser zu werden. Dass man sich bei der Festlegung der Ziele an der Herausforderungen der Zukunft orientiert ist ein Frage des gesunden Menschenverstandes.

Wenn wir diese Herausforderungen für die Waldwirtschaft kurz skizzieren, dann gibt es wohl einige Megatrends, an denen kein Waldbesitzer und -bewirtschaftler vorbei kommen wird:

- Steigende Bevölkerung mit steigenden und sich widersprechenden Ansprüchen an den Wald(besitzer).
- Entfremdung von der Urproduktion und damit von der Waldbewirtschaftung.
- Zunehmender Verlust der Konkurrenzfähigkeit und des Ertragspotenzials in der Wald- und Holzwirtschaft.
- Zunehmendes Bewusstsein für umweltrelevante Themen (Biodiversität, ökologischer Fussabdruck, Klimawandel usw.).

Wir haben durchaus die Möglichkeit, fatalistisch das Schicksal auf uns zukommen zu lassen und damit unseren Veränderungsunwillen zu begründen – oder eben die Herausforderungen selber an die Hand zu nehmen. Dies setzt jedoch die Bereitschaft und den Mut zum Suchen und Ausprobieren von Lösungen voraus. Einige können gelingen, etliche werden Misslingen. Das ist normal. Normalerweise sind es die Untätigkeiten, die lauthals ihre Besserwisserei den misslungenen Projekten zurufen – verändert und vor allem verbessert haben diese aber selber nichts.

Nur Innovation kann unserer Branche zukunftstaugliche Lösungen bringen. Ich ermuntere Sie, sich von den tatenlosen Fatalisten abzuwenden und jenen, die etwas unternehmen, die Möglich-

keit und das Vertrauen entgegenzubringen – auch wenn nicht alles auf Anhieb klappt.

Dem KAWA wünsche ich zum Start in seine neue Organisation am 1. Juli 2015 viel Erfolg.

Uns Waldbesitzern wünsche ich den Mut zu klaren Strategien für den Wald und die Waldbewirtschaftung und insbesondere zu Innovation.

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“ (Philip Rosenthal, Unternehmer & Politiker 1916 - 2001).

Erste Lignum-Dokumentationen nach neuer Norm liegen vor

Lignum

Brandschutzvorschriften BSV 2015

Unter den neuen Brandschutzvorschriften BSV 2015 erweitern sich die Anwendungsmöglichkeiten für Holz stark. Die ersten zwei Publikationen der Lignum-Dokumentation Brandschutz gemäss neuer Norm sind ab sofort lieferbar. Kompakte Lignum-Kurse vermitteln das nötige Know-how.

Die neue Vorschriftengeneration BSV 2015 beseitigt aufgrund der positiven Erfahrungen in den letzten zehn Jahren die noch bestehenden Einschränkungen für die Holzanwendung. Holz normalisiert sich damit als Baustoff ohne Sonderregelung. Die Umsetzung der neuen Möglichkeiten erfordert indessen solides Wissen im Bereich Brandsicherheit und Holz.

Basis des nun auf breiter Front anlaufernden Wissenstransfers ist die Lignum-Dokumentation Brandschutz. Sie bildet den Stand der Technik im Brandschutz für die Holzanwendung gemäss der seit diesem Jahr geltenden Regelung ab. Die einzelnen Publikationen der Lignum-Dokumentation Brandschutz nach Norm 2003 werden dafür sukzessive überarbeitet.

Erste Lignum-Publikationen nach neuer Norm erschienen

Die ersten beiden Publikationen nach neuer Norm 2015 liegen vor. Sie sind bei Lignum ab sofort online bestellbar (www.lignum.ch > Shop > Dokumentation Brandschutz 2015).

Die Publikation 4.1 «Bauteile in Holz – Decken, Wände und Bekleidungen mit Feuerwiderstand» dient als Planungshilfe für Decken und Wände aus Holz. Sie umfasst Angaben zum Aufbau von Holzbauteilen und Bauteilen RF 1 sowie zu deren Ausführung. Nach übersichtlichen Tabellen kann der Feuerwiderstand von Bauteilkonstruktionen von 30 bis 90 Minuten ermittelt werden.

Die Publikation «Bauen mit Holz – Qualitätssicherung im Brandschutz» dient

als Hilfsmittel bei der Projektierung und Realisierung unter dem Aspekt einer wirkungsvollen Qualitätssicherung. Sie ergänzt die VKF-Brandschutzrichtlinie «Qualitätssicherung im Brandschutz» mit branchenspezifischen Qualitätssicherungsmaßnahmen für die Anwendung von Holz am Bau.

Know-how-Transfer über Fachveranstaltungen

Lignum bietet im Laufe des Jahres 2015 regionale Fachveranstaltungen zum aktuellen Stand der Technik im Bereich Brandsicherheit und Holz an. Die Teilnehmer erhalten eine Kurzübersicht über die wichtigsten Änderungen der neuen Brandschutzvorschriften 2015 sowie einen Überblick über die neuen Anwendungsmöglichkeiten für das Holz mit Einblicken in die Inhalte der Lignum-Dokumentation Brandschutz. Konstruktionslösungen werden an Beispielen aufgezeigt.

Die Kurse richten sich an Architekten, Ingenieure und Planer, Unternehmer, Projektleiter, Techniker aus der Holzbranche, kommunale und kantonale Brandschutzbehörden sowie weitere interessierte Fachleute. Zur Sprache kommen alle wichtigen Felder wie die neuen Brandschutzvorschriften BSV 2015, Brandschutzanforderungen, Verwendung von Baustoffen, Qualitätssicherung im Brandschutz, Holzbauteile, Innenausbau und Abschlüsse.

Die Anmeldung zu den Kursen kann online erfolgen (www.lignum.ch). Alle Termine sind in der Lignum-Agenda im Internet ersichtlich und führen auf das Online-Anmeldeformular. An dieser Stelle findet sich das Detailprogramm der Kurse als PDF.

Lignum, Holzwirtschaft Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Sie vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Holzketten, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieuren. Dazu treten zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften. Lignum vertritt mit Dienstleistungen in Technik und Kommunikation in allen Landesteilen der Schweiz eine Branche mit rund 80 000 Arbeitsplätzen von der Waldwirtschaft über Sägerei, Handel, Holzwerkstoffproduktion, Verpackungs- und Palettenindustrie, Zimmerei, Schreinerei und Möbelproduktion bis zum Endverbraucher von Holz.

In der Lignum zusammengeschlossene Verbände und Organisationen:

Schweiz/VSSM Verband Schweizerischer Schreinermeister und Mö-



Die ersten zwei Brandschutz-Publikationen nach BSV 2015 sind erschienen. Sie können bei Lignum ab sofort bestellt werden.

belfabrikanten/HWS Holzwerkstoffe Schweiz/FRM Fédération suisse romande des entreprises de menuiserie, ébénisterie et charpenterie

FUS Forstunternehmer Schweiz/ISP Interessengemeinschaft der Schweizerischen Parkett-Industrie/SFV Schweizerischer Furnier-Verband/ste – Swiss Timber Engineers/VGQ

Schweizerischer Verband für geprüfte Qualitätshäuser/VHPI Verband der Schweizerischen Holzverpackungs- und Palettenindustrie/VSH Verband Schweizerischer Hobelwerke

Besuchen Sie unseren «Presseservice Holz» auf www.lignum.ch



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Minus 16% Forstarbeit und Waldverjüngung?

Forstunternehmer Schweiz

Die Situation der Wald- und Holzwirtschaft nach der jüngsten Frankenaufwertung stand im Mittelpunkt der Forstunternehmer-Versammlung. Pius Wiss, Präsident der Schweizer Holzern- te- und Waldpflege-Spezialisten wollte von einem Bankfachmann und zwei Holzindustrie-Vertretern wissen, worauf sich seine Branche einstellen muss. Die frühere Frankenaufwertung hat die Schweizer Holzern- te- und -verarbeitung bereits markant und parallel gedrosselt, nun ist die Herausforderung noch grösser geworden: Dem Schweizer Wald droht ein gravierender Verlust an Erntekapazitäten und Fachkräften, worunter die Verjüngung des Schweizer Waldes leiden würde.

Währung, Ernte und Verarbeitung wieder parallel?

Pius Wiss belegte den negativen Einfluss, den die frühere Aufwertung auf die Pflege und Verjüngung des Schweizer Waldes hatte: Die Holzern- te ging zwischen 2008 und 2012 praktisch parallel zum Wechselkurs und zur Verarbeitung in den Sägewerken um etwa 22–24% zurück (Abb.). In den Jahren 2012–14 blieben dann Währung, Ernte und Ver-

arbeitung auf tieferem Niveau etwa stabil, und die dank verstärkten Marketingmassnahmen gestiegene Nachfrage nach Schweizer Holz sorgte 2014 gar für etwas Belebung. Die jetzt erfolgte, erneute Aufwertung der Währung würgt die verhalten positive Entwicklung von 2014 ab. Wiederholt sich die Entwicklung von 2008–12, droht die Holzern- te um 16% zu schrumpfen. Weil die Waldbesitzer in solchen Phasen tendenziell mehr Holzschläge selber ausführen, könnte das Arbeitsvolumen für die Forstunternehmer noch stärker leiden. Und das Ausweichen auf Auslandseinsätze ist für die Forstunternehmer wegen der Frankenhärte noch schwieriger geworden.

Praktisch Parität

René Schmed, Teamleiter Firmenkunden bei der Luzerner Kantonalbank (LUKB), zeigte auf, dass ein stärkerer Euro in nächster Zeit nicht zu erwarten ist: Die internationale Geldpolitik ist ultraexpansiv, der Franken ist ungebrochen attraktiv. Die EZB will die Wertpapierkäufe bis mindestens im Herbst 2016 weiterführen, und entsprechend hält der Aufwertungsdruck auf den Franken

an. Für das Jahresende 2015 prognostiziert die LUKB 1.03 pro EUR, der Dollar dürfte leicht stärker werden. Dank Privat- und Staatskonsum sollte in der Schweiz für das Gesamtjahr noch ein schwaches Wirtschaftswachstum erzielt werden können, mit der Bauwirtschaft und der Metallindustrie sind aber zwei zentrale holzverbrauchende Sektoren rückläufig

Preisdruck über Nacht

Ernest Schilliger, Präsident der Schilliger Holz AG in Haltikon, bestätigt, dass die Schnittholzpreise im Aussenhandel über Nacht gesunken sind. Entlastung gab es im Rundholzeinkauf, wobei grosse Mengen bereits zu alten Preisen eingekauft waren.

Verschärfte Wettbewerbsnachteileschlagen im Holztransport zu Buche, wo die Differenz zu allen Mitbewerbern noch einmal gewachsen ist. Die höhere Nutzlast mit den im Kombiverkehr üblichen 44 statt 40 Tonnen, und die Aufhebung der LSVA sind für ihn sehr wichtige, dringende Entlastungsmassnahmen. Mit einem Kostenanteil von 60% im Sägewerk sind die Rundholzkosten fundamental wichtig. Andererseits droht

die Nutzung beim aktuellen Preisniveau da und dort eingestellt zu werden. Deshalb meint Ernest Schilliger, dass neben eigenen innerbetrieblichen Massnahmen nun Logistikbeiträge im Wald (zBsp Seilkranbeiträge) entscheidend beitragen könnten, dass die Holzversorgung und Waldpflege auf dem letztjährigen Niveau aufrechterhalten werden könnten.

Perlen Papier setzt auf Schweizer Holz und Altpapier

Die Papierfabrik Perlen Papier AG exportiert 85 % Zeitungs- und Magazinpapier in den Euro-Raum; die Aufgabe des Euro-Mindestkurses hat deshalb zu einer schmerzhaften Resultatkorrektur geführt.

Vito Macchia, Leiter Einkauf + Logistik, beschafft die Rohstoffe für die Papierherstellung (Holz, Altpapier, Zellstoff) zu einem grossen Teil in der Schweiz – von deren relativen Verteuerung profitieren nun die europäischen Mitbewerber. Das ist eine zusätzliche Belastung auf einem Markt mit Überkapazitäten

und infolge Breitbandinternet tendenziell sinkendem Verbrauch.

Die topmodern eingerichtete Luzerner Papierfabrik reagiert auf die jüngste Franken-Herausforderung mit weiterer Produktivitätssteigerung und Kostensenkung bei Produktion, Rohstoffen und Energie. Perlen Papier setzt auf Schweizer Rohstoffe und appelliert an die Marktteilnehmer der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft, notwendige strukturelle Veränderungen voran zu treiben, um die Erntemengen wieder auf ein höheres, früheres Niveau steigern zu können. Die Erntekosten sind dabei sicher ein wichtiges, anzugehendes Thema. Der Altpapier-Export sollte aus ökologischen und ökonomischen Gründen zu Gunsten der Verwertung in der Schweiz deutlich reduziert werden.

Am Scheideweg: Waldbewirtschaftung versus Walddienstleistungen

Pius Wiss fasst zusammen, dass jetzt entgegen dem Trend der letzten Jahre die Weichen zugunsten der Waldbewirtschaftung und Holzproduktion gestellt

werden müssen. Gerade in der Schweiz hat sich im und um den Wald ein üppiger Dienstleistungssektor entwickelt; bezogen auf die Waldfläche wird ungleich mehr geforscht, beraten und administriert als in allen anderen Ländern. Wenn parallel die Waldbewirtschaftung und damit die Waldgesundheit abnehmen, stimmt etwas nicht. Die Forstbehörden von Bund und Kantonen, so Pius Wiss, sind deshalb jetzt besonders aufgefordert, die Stärkung der Waldbewirtschaftung, und damit den realen Waldzustand, in den Mittelpunkt zu stellen. Durch die Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung des Rohstoffes Holz wird ein zentraler Beitrag zur Wald-Vitalität, Erhaltung der Biodiversität und die Erreichung von klimapolitischen Zielen geleistet.

Produktionsrückgang infolge Frankenaufwertung

Beispiel Nadel-Stammholz, das wichtigste Sortiment

Zahlen Holzernte und Verarbeitung: BFS 2008–2013; 2014/15 geschätzt / Zahlen CHF/EUR: SNB

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	Schätzung 2014	Prognose 2015	2012 zu 2008	2015 zu 2014
Holzernte	Mio m ³	2.89	2.57	2.68	2.57	2.24	2.26	2.30	1.93?	-22%	-16%?
Verarbeitung	Mio m ³	2.27	2.23	2.17	1.95	1.75	1.63	1.73	1.45?	-23%	-16%?
CHF/EUR		1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	1.03	-24%	-16%



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt



Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63



www.meierforst.ch


Gemeinsames Communiqué zur Beilegung des Schweizer-Holz-Kennzeichen-Streits

Lignum + Holz Zollhaus AG


Die Holz Zollhaus AG, sowie die Lignum Holzwirtschaft Schweiz, geben gemeinsam bekannt, dass sie ihre Differenzen betreffend die Verwendung der Schweizer-Holz-Kennzeichen mit einem für beide Seiten stimmigen Vergleich geklärt und bereinigt haben. Über den genauen Inhalt dieses Vergleichs haben die Parteien Stillschweigen vereinbart.

Die zwischen den Parteien strittige Frage, wer am Zeichen , bzw.  bisher besser berechtigt gewesen ist, liessen die Parteien unbeantwortet und vereinbarten stattdessen, dass nun alle Rechte auf die Lignum übertragen werden und künftig die Lignum alleine über die Verwendung der Zeichen bestimmen wird.

Zurzeit sollen wie bis anhin das von Holz Zollhaus AG eingeführte Logo  und das in der Branche bekannte Herkunftszeichen Schweizer Holz  verwendet werden. Unabhängig des Inhalts dieses Vergleichs hält die Lignum fest, dass sie nie beabsichtigt hat, die Holz Zollhaus AG als unverblümete Nachahmerin darzustellen oder deren Geschäftsgebaren anderweitig in ein schlechtes Licht zu rücken. Nie war es auch die Intention der Lignum Holzwirtschaft Schweiz, der Holz Zollhaus AG (auch nur implizit) den Vorwurf zu machen, dass sie ausländisches Holz als Schweizer Holz kennzeichne. Die Lignum zweifelt nicht daran, dass sich die Holz Zollhaus AG diesbezüglich stets an die geltenden Regeln, namentlich an die Verordnung über die Deklaration von

Holz und Holzprodukten, gehalten hat. Der Lignum ging es einzig darum, die Eindeutigkeit und Aussagekraft ihres Herkunftszeichens  zu verteidigen.

Die Lignum Holzwirtschaft Schweiz weiss um die wertvollen Verdienste und die stetigen Bemühungen der Holz Zollhaus AG, die Marke Schweizer Holz zu stärken und zu fördern. Insofern entschuldigt sich Lignum Holzwirtschaft Schweiz für die Art des Vorgehens gegen die Holz Zollhaus AG.

Auch die Holz Zollhaus AG hält fest, dass es ihr im Rahmen der Anmeldung der Marke  nie darum ging, der Lignum Holzwirtschaft Schweiz, geschweige denn der schweizerischen Holzbranche allgemein, zu schaden.

Die Parteien sind froh, eine gütliche Einigung gefunden zu haben.

Revierbeiträge Kanton Bern Systemwechsel für mehr Transparenz

Séverine Haldi, Bereichsleiterin und Roger Schmidt, Vorsteher Amt für Wald des Kantons Bern

Per 1. Januar 2016 tritt im Kanton Bern ein neues System zur Entschädigung der Revierleistungen in Kraft. Dies hat zur Folge, dass bei den Revierträgerschaften Abweichungen zum bisherigen Beitrag auftreten. Diesen Änderungen liegt eine Revision der kantonalen Waldverordnung (KWaV) zugrunde.

Die neue Beitragsberechnung basiert auf Datengrundlagen, die über den ganzen Kanton einheitlich ermittelt werden. Wichtigste Eingangsgrössen sind die Waldfläche, die durch die Re-

vierträgerschaft betreut wird, sowie die Besitzverhältnisse. Bei schwierigen Geländebedingungen und besonderen Waldfunktionen, die zusätzlichen Aufwand verursachen, können Zuschläge geleistet werden. Die Berechnung führt zu einer Pauschale, dem Revierbeitrag. Diesen entrichtet der Kanton für die Erfüllung der übertragenen kantonalen Aufgaben.

Mit den Änderungen wird das Berechnungssystem per 1. Januar 2016 transparenter und einfacher. Die Beiträge

setzen sich für alle Trägerschaften aus folgenden Komponenten zusammen:

- **Grundpauschale pro ha:** Die Erfassung der Waldfläche basiert auf aktuellsten Kartengrundlagen und berücksichtigt vier verschiedene Bodenbedeckungsarten («geschlossener Wald», «Wytweide dicht», «Wytweide offen» und «Übrige bestockte»). Zur Festlegung der Grundpauschale wurden die Bewirtschaftungsintensität – gestützt auf Daten der Landesforstinventare (LFI) 2–4 – sowie die bisherige

Beitragssumme pro Region mitberücksichtigt. Sie fällt entsprechend unterschiedlich aus (Alpen: Fr. 26.–/ha, Voralpen: Fr. 32.–/ha, Mittelland: 32.–/ha, Berner Jura: 27.–/ha).

- **Zuschlag A für kleine Flächeneinheiten:** Der prozentuale Anteil von Bewirtschaftungseinheiten an der Gesamtrevierfläche, die kleiner als 10 ha sind, wird als Zuschlag eingerechnet. Parzellen eines Waldbesitzers, die nicht aneinander grenzen, gelten als mehrere Bewirtschaftungseinheiten. Der Zuschlag A beträgt Fr. 0–14.–/ha auf der Grundpauschale.
- **Zuschlag B für Bevölkerungs- und Tourismusdichte:** Grundlage für die Berechnung des Zuschlags B ist ein Modell aus dem LFI 2, das die Belastung des Waldes durch Erholungssuchende darstellt. Jedem Revier wird ein daraus berechneter Wert für die potentielle Erholungsnachfrage zugeordnet, was vorwiegend für die Agglomerationsgebiete von Bern, Biel und Thun ausschlaggebend ist. Es können Fr. 0–7.–/ha auf die Grundpauschale als Zuschlag ausbezahlt werden.

Nachvollziehbar und einheitlich

Die Berechnung des Revierbeitrags richtet sich nach den Vorgaben der revidierten Waldverordnung. Anstoss für diese Änderung war die wiederholt geäußerte Kritik der Finanzkontrolle, dass die Berechnung schwer überprüfbar sei und innerhalb des Kantons nicht einheitlich vorgenommen werde: Es wurden bisher Zuschläge für Gelände- und Erschliessungsverhältnisse sowie für Waldfunktionen gewährt, die auf gutachtliche Einschätzungen der Waldabteilungen gestützt waren. Zudem wurde der Aufwand für die Holzanzeichnung für eine Holzmenge entschädigt, wobei diese nicht den jährlich schwankenden Nutzungsmengen angepasst wurde.

Ein direkter Vergleich zwischen dem alten und neuen System ist aufgrund der unterschiedlichen Faktoren schwierig. Mit dem neuen Berechnungssystem gelang die Umstellung auf transparente Datengrundlagen, die über alle Regionen des Kantons Bern einheitlich sind und auf objektiven Kriterien basieren. In der Summe und über die Regionen bleiben die Beiträge praktisch unverändert. Für die einzelnen Revieren sind

teilweise aber wesentliche Veränderungen eingetreten.

Übertragung kantonaler Aufgaben und Reviere im Kanton Bern

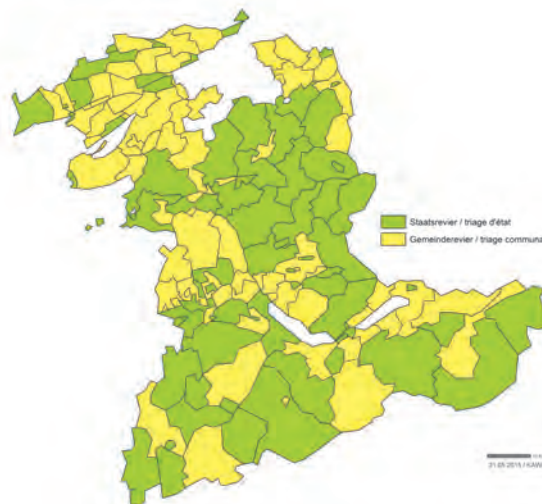
Das bernische Waldgesetz (KWaG) definiert die kantonalen Aufgaben (Art. 38 bis 45). Der kantonale Forstdienst erfüllt diese gesetzlichen Aufgaben, wobei das Waldgesetz zwischen den «nicht übertragbaren Aufgaben» wie z.B. Aufsicht über die Walderhaltung, Forstpolizei oder die Gewährung von Beiträgen (KWaG Art. 39) und den übertragbaren Aufgaben nach KWaG Art. 40 unterscheidet. Letztere sind die eigentlichen Revieraufgaben, die mit den Revierverträgen an geeignete Trägerschaften übertragen und mit den Revierbeiträgen entschädigt werden. Die Waldbewirtschaftung ausserhalb des Staatswaldes gehört nicht zu den Aufgaben des Kantons. Im Waldgesetz ist festgehalten, dass die «Bewirtschaftung der Wälder» und die «Bildung und Organisation der Betriebe» Sache der Waldeigentümer ist (KWaG Art. 8 und Art. 38, Abs. 4).

Bei den übertragbaren kantonalen Aufgaben handelt es sich neben der Überwachung des Waldzustandes insbesondere um die Beratung der Waldbesitzer, die Holzanzeichnung und die Erteilung der Schlagbewilligung. Diese Tätigkeiten liegen an der Schnittstelle zur Waldbewirtschaftung. Wo Waldeigentümer als Institution (z.B. Bürgergemeinde) oder im Verbund eine geeignete Trägerschaft bilden, kann ihnen der Kanton die gesetzlichen Aufgaben übertra-

gen. Wichtig ist, dass die entsprechende Revierträgerschaft auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgerichtet ist und über das forstliche Fachpersonal verfügt. Kommt die Übertragung zustande, sprechen wir von einem «Gemeinderevier». Auf der restlichen Fläche stellt der Kanton die Erfüllung der Aufgaben mit eigenen Förstern sicher. Hier ist die Rede von «Staatsrevieren». Die Staatsförster können zusätzlich im Auftrag der Waldeigentümer und im Rahmen der Vorgaben des Amtes und der Abteilung betriebliche Aufgaben ausführen, wobei diese stets zu «marktüblichen, mindestens jedoch zu kostendeckenden» Tarifen zu verrechnen sind (KWaG Art. 43).

Nutzen auf beiden Seiten

Beim Revierbeitrag handelt es sich um die pauschale Entschädigung des Kantons für die Erfüllung kantonalen Aufgaben. Das Gesetz sieht die Möglichkeit vor, dass diese an geeignete Trägerschaften übertragen werden können. Damit soll die Entwicklung leistungsfähiger unternehmerischer Strukturen in den Regionen gefördert werden. Die Ausrichtung der Betriebe auf eine langfristige Nutzung und Pflege des Waldes und auch auf den Erhalt seines Bestandes sowie seiner Funktionen ist zentral. Die Zusammenarbeit zwischen diesen «Waldunternehmen» und dem Kanton wird vertraglich vereinbart und soll beiden Seiten einen Nutzen bringen. Dies bleibt der Kern des Reviersystems im Kanton Bern, wie es bereits 1998 im Waldgesetz eingerichtet wurde.



Geografische Verteilung von Staatsrevieren (dunkel) und Gemeinderevieren (hell) über den ganzen Kanton Bern.

Infobox: Mehrwertsteuer

Nicht nur das neue Berechnungssystem führt zu Veränderungen in den Revierbeiträgen, sondern auch die Mehrwertsteuerpflicht, der die Revierbeiträge seit dem 1. Januar 2015 unterliegen.

Laut der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) handelt es sich bei der Übertragung von öffentlichen Aufgaben um einen Leistungsaus-

tausch nach Art. 3 Bst. c des Mehrwertsteuergesetzes.

Eine Gemeinde als Revierträgerschaft ist MWSt-pflichtig, wenn der Umsatz aus steuerbaren Leistungen an Nichtgemeinwesen Fr. 25 000 und der Gesamtumsatz Fr. 100 000 übersteigt. Eine privatrechtliche Organisation unterliegt ab einem Umsatz grösser als Fr. 100 000 der Steuerpflicht. Bisher nicht steuerpflichtige Träger-

schaften hatten bis Ende 2014 ihre Steuerpflicht zu überprüfen und sich gegebenenfalls ab 1. Januar 2015 in das Register der ESTV eintragen zu lassen.

Die MWSt-Pflicht ist nur juristisch (durch das Steuersubjekt) anfechtbar. Politisch ist im Nationalrat noch ein Vorstoss hängig (Interpellation Moret, Waldbewirtschaftung, Kantonale Subventionen und Mehrwertsteuer).

Neue Waldabteilungen im Amt für Wald

Amt für Wald des Kantons Bern

Das Amt für Wald des Kantons Bern wird per **1. Juli 2015** reorganisiert. Die bestehenden acht Waldabteilungen werden neu in die folgenden vier Abteilungen zusammengefasst:

Waldabteilung Berner Jura

Pierre-Pertuis 7, 2710 Tavannes

Leiter: *Renaud Baumgartner*

Waldabteilung Mittelland

bis 31. Oktober 2015:

Herrenhalde 80, 3232 Ins

ab 1. November 2015:

Molkereistrasse 25, 3052 Zollikofen

Leiter: *Jürg Schneider*

Waldabteilung Voralpen

Schwand, 3110 Münsingen

Leiter: *Gerold Knauer*

Waldabteilung Alpen

Schlossgasse 6, 3752 Wimmis

Leiterin: *Evelyn Coleman Brantschen*

Mit der Gliederung nach Naturräumen werden die Waldabteilungen gestärkt. Es werden grössere Teams gebildet, die sich fachlich und regional spezialisieren. Diese Teams bearbeiten die forstlichen Fragen der Region und sind verantwortlich für eine einheitliche Umsetzung. Nicht von der Reorganisation betroffen sind die Forstreviere. Die Revierförster werden auch künftig vor Ort den Wald-

zustand überwachen und die Waldeigentümer und -bewirtschafter beraten.

Waldabteilung bzw. Förster finden:

www.be.ch/foerstersuche

Vorsicht:
Leitern leiten!



Bei Fragen oder Unklarheiten können Sie uns unter der Telefonnummer 0844 121 175 kontaktieren.

www.bkw.ch

BKW

Kongress Holzindustrie Schweiz



Holzindustrie Schweiz

Zur Ehrung und Verabschiedung von Jean-François Rime haben sich über 110 HIS-Mitglieder und Gäste in Bulle versammelt – gleich neben dessen Sägewerk Despond SA. Der neue HIS-Präsident Thomas Lädach (Erlenbach i.S.) würdigte die grossen Verdienste von Jean-François Rime für die Schweizer Holzindustrie, sowohl in seinen Verbandsfunktionen, als auch im Nationalrat.

Die Feierstimmung wird in der Holzindustrie aber getrübt durch die grossen Wettbewerbsnachteile aus der erneuten Frankenaufwertung seit Januar. Die gebündelten Vorstösse der Wald- und Holzwirtschaft in der März-Session sind im Bundesrat nicht positiv aufgenommen worden, vor Auffahrt gab es auch Signale gegen Transporterleichterungen. Die arg unter Druck geratene Wald- und Holzwirtschaft wird in der Juni-Session wegen der unverständlichen Bundesrats-Zurückhaltung noch einmal nachhaken.

40 Jahre in der Holzindustrie

Jean-François Rime blickte auf seine Berufs- und Verbandstätigkeit in der Holzindustrie zurück und zeigte auf, welche grossen strukturellen, technologischen und produktemässigen Veränderungen die Branche durchlebt hat. Die Zahl der Betriebe hat zwischen 1971 und 2012 um 2/3 abgenommen, von 1073 auf 376 oder minus 2,5 % pro Jahr.

JF Rime bedauert, dass die Nutzfunktion der Wälder an Bedeutung verloren hat, obwohl die Klimapolitik und die 2000 Watt-Gesellschaft heute nach mehr Holz als Baumaterial rufen. Das Nadelholz wurde im Mittelland übermässig zurückgedrängt, zugunsten der Buche, die aber in Europa keinen genügenden Absatz bzw. Markt findet. Der Sturm Lothar (1999) weckte seitens der Waldbesitzer Gelüste zur Neuansiedlung von zusätzlichen Sägewerkskapazitäten. Heute ist kaum zu glauben, dass 2007/08 drei Grosssägewerke gleichzeitig in Planung waren und als versorgbar galten. Dies im scharfen Kontrast zum Nadelholzurückgang im Mittelland und zur Freiheit der Waldbesitzer, irgendeinen Verarbeiter zu beliefern und nicht nur den vom Kanton vorgeschlagenen. Subventionen für die Holzindustrie haben vor allem in Deutschland viel Schaden in der Sägeindustrie angerichtet und zu einer permanenten Überproduktion geführt. Die Banken lassen unrentable Werke viel zu lange weiter laufen.

Herausforderung starker Franken

Der neue Präsident Thomas Lädach übernimmt einen gesunden Verband, aber in einer bedrohlichen Währungssituation. Für die ganze Branche erachtet Thomas Lädach in den nächsten Monaten die Bewältigung der jüngsten Frankenaufwertung als zentral. Dabei geht es prioritär um

- Ausreichende Holzernte und Rundholzversorgung trotz gedämpften Preisen
- Verteidigen der Marktanteile
- Senkung der Produktionskosten / Verbesserung der Rahmenbedingungen

Das braucht intensive Kontakte mit den Waldbesitzern auf allen Ebenen sowie politische Unterstützung für Seilkranbeiträge und andere Massnahmen, die den erntekostenfreien Erlös verbessern. Parallel dazu ist mehr Werbung für das Herkunftszeichen Schweizer Holz und die Anwendung von Schweizer Holz im öffentlichen Bau erforderlich. Zudem braucht die Säge-, Platten- und Papierindustrie eine Senkung der währungsbedingten Wettbewerbsnachteile im Holztransport. Verbandsseitig sieht Thomas Lädach unter anderem den Weiterausbau von HIS zum Fachverband für Schnittholz und Halbfabrikate als Schwerpunkt. Der Verband ist auch für Veredelungsbetriebe und Elementhersteller attraktiv.

Weichenstellung zugunsten Waldbewirtschaftung

Die Massnahmen zur Entlastung der frankengeschädigten Wald- und Holzwirtschaft kosten den Bund wenig im Verhältnis zum Risiko, dass nun auch gesunde Betriebe gefährdet sind. Und ohne diese Betriebe sind die Ziele der Wald- und Ressourcenpolitik nicht zu erreichen, weil die Holzernste stark abnehmen würde.

Noch zeigen der Bund und insbesondere das BAFU zu wenig Verständnis für die neue Situation der Wald- und Holzwirtschaft. Bund und Kantone haben im Wald einen üppigen unproduktiven Sektor heranwachsen lassen: Bezogen auf die Waldfläche wird ungleich mehr geforscht, beraten und administriert als in allen anderen Ländern. Parallel nehmen der produktive Sektor (die Waldbewirtschaftung) und damit die Waldgesundheit ab, und dieser Trend droht sich wegen der Aufhebung des Mindestkurses zu verschärfen. Da ist eine neue Weichenstellung gefragt.

Bund und Branche sind sich einig, dass die Bewirtschaftung der Wälder und die Nutzung des Rohstoffes Holz zentrale Beiträge zur Wald-Vitalität, Erhaltung der Biodiversität und die Erreichung von klimapolitischen Zielen leisten. Die Branche handelt entsprechend, der Bund noch nicht.

Auskünfte

Thomas Lädach,
Präsident Holzindustrie Schweiz
079 350 09 65
Hansruedi Streiff,
Direktor Holzindustrie Schweiz
079 667 12 53

Das erste Geschäftsjahr der OdA Wald Bern Wallis – ein Rückblick

Hannes Aeberhard, Geschäftsführer OdA Wald BE/VS

Der Verein OdA Wald Bern Wallis hat am 1.1.2014 die forstliche Grundbildung «Forstwart EFZ» im deutschsprachigen Teil der Kantone Bern und Wallis übernommen. Am 11.05.2015 fand die Hauptversammlung statt und die drei Vereinsmitglieder, Berner Waldbesitzer BWB, Verband Berner Forstpersonal VBF und Walliser Wald WW erledigten die statuarischen Geschäfte.

Am Anfang des Jahres war die Spannung bei allen Beteiligten sicher gross, galt es doch eine Organisation, welche in der Vergangenheit vom KAWA geführt wurde, zu übernehmen und in der gleich hohen Qualität weiterzuführen. Ebenfalls musste es gelingen, schnell das Vertrauen der Lehrbetriebe, Berufsbildner, Lernenden, Instruktoren und Experten in die neue Organisation zu gewinnen. Mit den abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen mit dem KAWA, dem MBA (Mittelschul- und Berufs-

bildungsamt) und Walliser Wald waren die Grundlagen gelegt zur Organisation und Finanzierung. Die Darlehen der Vereinsmitglieder BWB, VBF und WW waren eine gute Starthilfe.

An 3 Vorstandssitzungen, die immer sehr gut vorbereitet waren, wurden die laufenden Geschäfte behandelt und die nötigen Beschlüsse gefasst. Zwischen den Sitzungen orientierte der Geschäftsführer Hannes Aeberhard die Vorstandsmitglieder über den elektronischen Weg, was sich sehr gut bewährt. Ebenfalls war der Vorstand jeden Monat über den Aufwand des Geschäftsführers und den Stand der OdA-Rechnung informiert. Die Integration der Kurs- und Prüfungskommission in den Vorstand hat sich bewährt, so haben alle den gleichen Informationsstand und Koordinationsitzungen fallen weg. Die Kommission mit QV-Chefexperte Stefan Waeber hat zusammen mit dem Geschäftsführer gute Arbeit geleistet.

Im Jahr 2014 waren genau 100 Lernende in verschiedene überbetriebliche Kurse geschickt worden. Die Holzerkurse A, B, C und den Nothilfekurs F organisiert der Waldwirtschaftsverband, den Holzerkurs C mit Seilkran das Bildungszentrum Wald Maienfeld. Total 11 Kurse wurden durch die OdA organisiert. Es sind die Pflegekurse D1–D3, die Baukurse E1 und E2 und der Kurs Berufskennnisse G. Für jeden Kurs ist ein Kursleiter mit seinen 3–6 Instruktoren verantwortlich. Herzlichen Dank an die grossartige Unterstützung von allen Personen, die zusammen fast ein ganzes Arbeitsjahr leisteten. Jeder einzelne Kurs wurde abgerechnet, Gelder von den verschiedenen Finanzierungspartner beantragt und abgeholt und die Kursrestkosten den Lehrbetrieben fakturiert. Herzlichen Dank an die Lehrbetriebe für Ihr Vertrauen und Unterstützung.

Um erfolgreiche Kurse zu organisieren sind wir auf gute Kursobjekte von Ihnen



Baukurs E1 Sangernboden, Einbau eines Holzkastens.

Holzeinkauf: Wir setzen auf faire Partnerschaften.



Seit Jahrzehnten setzen wir bei der Eigenproduktion in Fichte und Tanne auf Schweizer Holz und unterstützen damit unsere geschätzten Partner aus der einheimischen Waldwirtschaft.

Damit Sie die schönsten Bäume noch einfacher anzeichnen können, schenken wir Ihnen diese Markier-Spraydose. Melden Sie sich bei Andreas Wälchli, Leiter Einkauf Rundholz, Tel. direkt 031 808 06 10, andreas.waelchli@trachsel-holz.ch.

 **sägerie
trachsel ag**
ihr partner heute und in zukunft.

 **HOLZ
VEREDELUNG**

 **HOLZ**

als Waldbesitzer oder Förster angewiesen. Besten Dank, dass Sie uns auch in der Zukunft unterstützen.

Das Qualifikationsverfahren (Lehrabschlussprüfung) für die 37 Prüfungsabsolventen fand in 3 Teilen statt. Sämtliche Prüfungsobjekte mussten gesucht und bestimmt werden, die Experten geschult, geeicht und aufgeboden werden. Das oberste Ziel des QV wurde erreicht, es gab keinen Unfall. Herzlichen Dank an Stefan Waeber und sein Expertenteam. Die Lehrabschlussfeier fand am 27. 6. 14 in einem würdigen Rahmen am Schwand Münsingen statt, organisiert vom VBF und finanziert von den Trägerorganisationen der OdA.

Die Fachpersonen Lehraufsicht besuchten 24 Lernende im ersten Lehrjahr. Im Jahr 2014 konnten 2 Lernende umplat-

ziert werden. Leider hatten wir einen Lehrabbruch zu verbuchen. Besten Dank den Fachpersonen für Ihren Einsatz.

Die Tagung der Berufsbildner (BB) fand im Baukurs im Sangernboden statt. Es wurden die Baustellen des Baukurses beichtigt, die Neuerungen im Lehrmittel, Bewertung der Arbeitsberichte und die Neuerungen und die Zusammenarbeit in der OdA gezeigt. Besten Dank den Instruktoren und den 64 teilnehmenden Berufsbildner.

Der Verein OdA Wald Bern Wallis hat eine eigene Finanzbuchhaltung und führt Bilanz und Erfolgsrechnung. Mit einem Umsatz von über Fr 500 000.00 mussten über 300 Debitoren- und 2000 Kreditorenbelege verbucht werden.

Im Jahr 2015 versuchen wir, die Abläufe beizubehalten und den Lehrbetrie-

ben und den Lernenden den gleich guten Service zu bieten. Im Herbst 2015 werden wir die Lehrbetriebe direkt mit einem Infoschreiben bedienen. Wichtig für die OdA und unsere Finanzierungspartner ist, dass wir in jedem Lehrjahr genügend Lernende für die zwei Schulstandorte Lyss und Interlaken beschäftigen. Bitte helfen Sie der Waldwirtschaft, in dem Sie genügend Lernende rekrutieren, denn der Bedarf an neuen Arbeitskräften im Berner Wald ist gross. Nebst guten handwerklichen Waldfachkräften braucht es auch neue Förster: in den nächsten 14 Jahren werden ca. 55 % der Revierförster pensioniert. Zusammen gehen wir den Weg weiter, wir sind auf Kurs und können gestärkt in die Zukunft blicken.



www.jakob.ch

Jakob[®]
Rope Systems



Fördern, heben,
spannen, sichern:
**Umfangreiches Sortiment
für Wald und Forst.**



Jakob AG, 3555 Trubschachen
Tel. 034 495 10 10, Fax 034 495 10 25
eMail: seil@jakob.ch

Praktische Wald-Forschung gesucht

Werner Riegger, Geschäftsführer WHFF

Seit fast siebenzig Jahren fördern die Kantone und der Bund gemeinsam Forschungsvorhaben aus der Praxis. Der Wald- und Holzforschungsfonds unterstützt jedes Jahr rund zwölf Projekte mit insgesamt 770000 Franken. Dabei gilt die Devise «von der Praxis für die Praxis», wie die aktuellen Beispiele aus dem Privat- und Gebirgswald zeigen.

Sind Sie ein innovativer Förster oder eine findige Forstunternehmerin? Sie wollen die schweizerische Waldwirtschaft mit einer Idee befruchten? Am besten hecken Sie in Zusammenarbeit mit dem Kanton, anderen Partnern aus der Region oder einer Forschungsanstalt ein Praxisprojekt aus, denn der Wald- und Holzforschungsfonds (WHFF) bevorzugt solche. Viele Themen sind denkbar: Feldprojekte zur Erhöhung der Stabilität durch spezielle Schutzwaldbewirtschaftung, ausserordentliche Pflegekonzepte für den Erholungswald, Naturschutz oder andere Waldleistungen, Untersuchungen zu Waldbau, Logistik und Erntemethoden oder Projekte zu Faktoren wie Klimawandel oder Bodenschutz, die die Holzproduktion beeinflussen. Wichtig ist, das erworbene Wissen direkt an die Praxis weiterzugeben, wie auch die Umsetzung konkret anzupacken.

Beratung Privatwaldeigentümer Buchegg Solothurn.



Privatwaldeigentümer bei einer Weiterbildungsveranstaltung.

Foto: Waldbauverein Sense

Etabliertes Förderinstrument

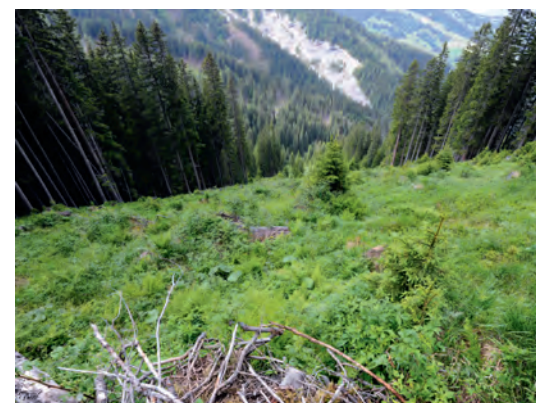
Der WHFF unterstützt Projekte, die mit-helfen, die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Wald- und Holzwirtschaft zu stärken. Das Rohholzpotential im Wald soll erhalten, genutzt und der Rohstoff optimal verwertet werden (z. B. in der Kaskade zuerst als Baustoff, dann als Holzwerkstoff und am Schluss energetisch). Es geht dem WHFF um:

- die effiziente Bereitstellung aller Waldleistungen

- die Optimierung der Prozesse und Produktionsmethoden
- eine bessere Umsetzung der Arten- und Sortimentsvielfalt in Produkten oder
- neue, innovative Verwendungsmöglichkeiten von Holz.

Gesuche eingeben können Kantone, Forstbetriebe, Forstunternehmer und Forschungsanstalten. Die finanzielle Beteiligung des WHFF variiert zwischen ein paar Zehntausend bis über Hunderttausend Franken und gibt Impulse zur Selbsthilfe. Durchschnittlich dauern die Projekte jeweils ein bis zwei Jahre.

Foto: Hasspacher & Iseli GmbH



70 m breite Lücke in einem Fichtenwald im Prättigau.
Foto: P. Brang/WSL



Sternförmige Seilschläge in einförmigen Fichtenbeständen im Prättigau.

Foto: P. Brang/WSL

Wie stark darf der Eingriff im Gebirgswald sein?

Eine optimale Bewirtschaftung von Gebirgswäldern erfüllt viele Anforderungen. Sie ist wirtschaftlich, fördert die Schutzwirkung des Waldes vor Naturgefahren, schafft gute Bedingungen für die Verjüngung und sichert langfristig einen hohen Holzzuwachs. All dies stellt die Praxis vor eine komplexe Optimierungsaufgabe. Seit rund zehn Jahren wird im Gebirgswald vermehrt sehr stark eingegriffen, vor allem wirtschaftlich begründet: Steigende Eingriffsstärke lässt die Kosten für die Holzernte tendenziell sinken. Es zeigt sich allerdings, dass solche Kleinkahlfällen teilweise längere Zeit unverjüngt bleiben. Langfristig könnte diese Pra-

xis daher die Waldverjüngung um viele Jahre verzögern und den Holzzuwachs vermindern. Das seit 2013 laufende Projekt «Eingriffsstärke und Holzzuwachs im Gebirgswald» hilft der Praxis abzuschätzen, ob und welche Auswirkungen die Eingriffsart und -stärke auf den Holzzuwachs in (hochmontanen und subalpinen) Fichten- und Fichten-Tannen-Wäldern hat. Träger sind das Amt für Wald und Naturgefahren des Kantons Graubünden (AWN) zusammen mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) und der Fachstelle für Gebirgswaldpflege (GWP). Dabei soll unter anderem auch ein einfaches Berechnungstool entstehen, mit dem konkret der Einfluss der unterschiedlichen Waldbaupraktiken

Die Mittel des Fonds stammen aus Beiträgen von den Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein (Fr. 300 000 pro Jahr) sowie vom Bund (Fr. 470 000 pro Jahr).

Weitere Informationen zur Projekteingabe (Stichtage jeweils 31. März und 30. September) unter: www.bafu.admin.ch/whff. Oder senden Sie Ihre Ideenskizze direkt an wald@bafu.admin.ch.

Von Fall zu Fall (Privatfälle)

Die private Waldwirtschaft wird in der Schweiz vor immer neue Herausforderungen gestellt. Veränderungen der Besitzverhältnisse, der Eigentümerinteressen und der Holzkette prägen das aktuelle Bild. Im Projekt «Zukunftsvorstellungen Privatwald» (WHFF-Projekt 2012-2014) wurden die verschiedenen Initiativen zur Verbesserung der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Holznutzung (Holzmobilisierung) porträtiert. Die elf Beispiele aus der Schweiz zeigen: Der Ansatz ist von Fall zu Fall unterschiedlich, die Palette der Initiativen breit. Herangehensweisen sind:

- koordinierte und eigentumsübergreifende Holzschläge ohne fixe Organisationsstruktur
- Zusammenschlüsse für gemeinsame Waldbewirtschaftung
- Zusammenschlüsse für verstärkte Interessenvertretung
- Beratung und Information der Privatwaldeigentümerinnen

Im Gegensatz dazu sind bei den fünf Fallbeispielen aus dem Ausland die Ansätze explizit auf die Privatwaldeigentümer zugeschnitten. Hier gibt es Waldbauernschulen, Dialogmarketing, Dachmarke, nationale Anlaufstellen. Mehr Informationen gibt's im Schlussbericht inklusive aller Fallbeispiele: <http://www.panbern.ch/Privatwald>. ((Short URL wird vom Büro PAN Bern eingerichtet))

auf den zukünftigen Holzzuwachs beurteilt werden kann. Neben dem WHFF beteiligen sich auch 9 Kantone direkt an der Finanzierung.

http://www.wsl.ch/fe/waldressourcen/projekteingriffsstaerke_und_zuwachs/index_DE

Holzmarktinfo Juni 2015

Berner Holzvermarkter

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Nationalbank Ende Januar führte entgegen vielen Befürchtungen nicht zu einem markanten Rückgang der Holzernte. Die Verarbeiter verzeichneten zu diesem Zeitpunkt grösstenteils bereits eine ansprechende Versorgungslage. Viele Holzschläge waren angefangen oder wurden aus verschiedenen Gründen trotz den teilweise massiven Preisreduktionen dennoch ausgeführt.

Dies, und vor allem die Tatsache, dass seither praktisch kein Rundholz mehr exportiert wird, führten zur aktuellen Überversorgung zahlreicher Werke und zu Anfuhrbeschränkungen. Vor allem bei den Massensortimenten sind teilwei-

se noch sehr grosse Lagerbestände im Wald vorhanden, obwohl die Einschnittmengen im Vergleich zum Vorjahr kaum zurückgegangen sind. Momentan muss leider davon ausgegangen werden, dass ausser bei einigen Spezialsortimenten die Frischholznachfrage erst im Herbst einsetzen wird. Für qualitativ gutes Starkholz und Schwachholz dürfte sich erfahrungsgemäss am ehesten eine Nachfrage abzeichnen.

Unsere momentanen Empfehlungen nach aktuellem Wissenstand:

- Holzschläge anzeichnen und ausführungsbereit vorbereiten.
- Momentan keine frischen Holzschläge ausführen, ausser es besteht nachweis-

lich eine Nachfrage zu marktgerechten Preisen.

- Sich laufend über die weitere Entwicklung der Marktlage bei den Holzvermarktungsorganisationen informieren

Über die weitere Entwicklung der Preise wird an der kommenden Sitzung der Schweizerischen Holzmarktkommission entschieden. Zuverlässige Aussichten für die nächste Holzschlagsaison können momentan noch nicht gemacht werden. Die Berner Holzvermarkter stehen laufend in Kontakt mit den Holzabnehmern und werden zu gegebener Zeit wieder informieren.

Reichlich Holz jetzt, aber Ausblick nebulös

Hansruedi Streiff, Holzindustrie Schweiz

Die Fachgruppe Industrieholz tagte am 3.6.2015 bei der Perlen Papier AG in Perlen/LU. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die Anbieter und Verarbeiter von Industrieholz auf die seit 4½ Monaten lastende Frankenaufwertung reagieren. Präsident Andreas Hurst konnte feststellen, dass sich die Waldbesitzer solidarisch zeigten und mit einer guten Holzernte für eine komfortable Versorgungssituation in den Werken sorgten

Entgegen früheren Befürchtungen haben nur ganz wenige Regionen ihre Holzernte nach dem 15. Januar gedrosselt, trotz Preisrückgang um gut 10%. Die Holzverarbeiter brauchen den Preisnachlass der Waldbesitzer, um die mit

der Aufgabe des Euro-Mindestkurses über Nacht entstandenen Wettbewerbsnachteile teilweise zu kompensieren. Wie sich jetzt zeigt, haben die Waldbesitzer die Industrie ohne Unterbruch beliefert.

Die Frankenstärke und die Sturmschäden durch Niklas (30.3.15) in Süddeutschland und Österreich haben zu einem deutlichen Export-Rückgang von Schweizer Rund- und Industrieholz geführt. Viele ursprünglich für den Export bestimmte Holz-Partien wurden deshalb auch noch Schweizer Verarbeitern angeboten, was zu Überfüllung und Annahmestopps führte. Die Papier-, Holzwerkstoff- und Pellets-Hersteller und viele Sägewerke wollen auf Vorjahresniveau

weiter produzieren. Zusätzliche Holz-mengen wegen Exportrückgangs und wegen einiger doch drosselnder Sägewerke können sie aber nicht übernehmen.

Was passiert im Herbst

Die massive Überbewertung des Schweizer Frankens führt zu viel Unsicherheit und Herausforderung – gerade auch im Ausblick auf den Herbst: Die Werke wissen, wie schnell sich Märkte verändern, wobei die Nachfragesignale aus vielen europäischen Ländern und auch aus Schweizer Tourismusgebieten (Zweitwohnungsinitiative) nicht erfreulich sind. Dazu kommen das Spannungsfeld mit der saisonal schwankenden Roh-

stoff-Versorgung und die fortdauernde Euroschwäche. Waldbesitzer, Holzernste-Spezialisten und Verarbeiter müssen in den kommenden Monaten besonders eng kooperieren. Und sie bemühen sich beim Bund weiterhin um günstigere Rahmenbedingungen.

Holzübernahme: einwandfrei und sehr professionell

Im Mai wurde die Übernahme der spezifischen Industrieholzsortimente in den Werken inspiziert und die Probenahme sowie die Bestimmung von Volumen und Trockenmasse von unabhängiger Stelle nachgeprüft. Die Prüfer von der Berner Fachhochschule konnten muster-gültige Abläufe und geeichte Genauigkeit überall bestätigen und die entsprechenden Zertifikate ausstellen.



Le benchmark...

Stefan Flückiger, gérant Propriétaires de forêts bernois PFB

Chère lectrice, cher lecteur,

«Si je compare notre résultat à d'autres, nous sommes bien placés». Voilà déjà un certain temps que j'entends régulièrement cette phrase dans notre branche. Qu'elle vienne des milieux de l'exploitation forestière, du négoce du bois, de la chasse, de l'écologie, etc. Se comparer aux autres est en effet depuis des siècles un bon moyen de savoir où l'on se situe par rapport aux autres - mais ça n'est que cela. Or, dans la plupart des cas, le locuteur de cette phrase veut simplement dire: «Laisse-moi tranquille, je ne veux rien changer». Cette phrase lui permet de vivre sur ses acquis et de renoncer au changement. C'est l'exemple typique du benchmark vers le bas. D'ailleurs, la définition du benchmark est une «échelle de performances». Mais le problème de ce benchmark est, comme dans l'exemple cité plus haut, qu'il mesure l'écart avec quelque chose de «moins bon». Il ne vaut donc pas grand chose. Ce qui va de soi dans le domaine du sport est encore (trop) rare dans notre secteur. Quel club de sport voudrait se comparer à la ligue inférieure ou à l'équipe la plus mauvaise? Un benchmark qui doit réellement contribuer à une organisation doit être axé sur des objectifs qui n'ont pas (encore) été atteints ou sur une meilleure performance. On se heurte alors à un nouveau dilemme. Qui fixe les objectifs? Que signifie «meilleur»? Evidemment, cela dépend de la perspective que l'on veut adopter. Dans l'exploitation forestière, cette responsabilité incombe à mon avis indiscutablement au propriétaire forestier. Mais le benchmarking n'a pas obligatoirement besoin de «meilleurs» points de repère externes. Le benchmarking est une attitude. Une attitude qui consiste à apprécier les résultats obtenus – sans simplement s'en contenter – et à y puiser la motivation d'aller plus loin, de changer de méthodes voire d'emprunter de nouvelles voies pour s'améliorer. Lorsque l'on se fixe des objectifs, le bon sens veut que l'on tienne

compte des défis du futur. Dressons brièvement la liste des défis auxquels la sylviculture doit faire face. On constate qu'aucun propriétaire ni exploitant forestier n'échappe à certaines grandes tendances:

- La hausse des coûts, l'environnement défavorable aux secteurs primaire et secondaire et les potentiels de rendement en baisse nuisent à la compétitivité de la sylviculture et de l'économie du bois.
- L'augmentation de la population entraîne des sollicitations croissantes et contradictoires vis-à-vis de la forêt (et des propriétaires forestiers).
- L'éloignement du secteur primaire et donc de l'exploitation forestière grandit.
- La sensibilité aux questions environnementales - en partie déformée par une image romantique de la nature - se développe.

Bien sûr, nous pouvons être fatalistes face à notre destin et justifier ainsi notre inertie et notre résignation. Nous pourrions encore ignorer pendant un certain temps l'évolution rapide de notre environnement et des défis que nous rencontrons, affirmant qu'il en a toujours été ainsi et que tout a bien fonctionné jusqu'à maintenant. Mais nous pourrions aussi accepter ces défis et prendre des décisions. Or, pour ce faire, il faut être courageux et disposé à rechercher et tester des solutions. Certaines d'entre elles s'avéreront peut-être efficaces. Quelques-unes échoueront. C'est normal. Ceux qui recherchent de nouvelles solutions se heurtent à coup sûr aux railleries et au pédantisme de ceux qui ne font rien. Mais ces derniers n'apportent aucune solution ni ne contribuent à la résolution des problèmes. Pour trouver des solutions durables en cette période difficile, la branche de la sylviculture et du bois devra faire preuve d'un grand sens de l'innovation. Innover, c'est mener une réflexion qui n'a pas encore été menée, en faisant fi des tabous. Je

vous encourage à tourner le dos aux fatalistes et aux pédants qui ne font rien et à accorder votre confiance à ceux qui veulent agir. Donnez-leur la possibilité de le faire, même si leurs efforts ne sont pas immédiatement couronnés de succès.

Je souhaite à l'OFOR beaucoup de réussite dans la nouvelle organisation qu'il intégrera le 1er juillet 2015.

Quant à nous, les propriétaires forestiers, je vous souhaite d'avoir le courage d'adopter des stratégies claires pour la forêt et l'exploitation forestière, et tout particulièrement d'innover. Notre forêt et le bois, matière première et source d'énergie sans égal, l'ont bien mérité.

«Celui qui renonce à s'améliorer, a renoncé à être bon» (Philip Rosenthal).



FORSTUNTERNEHMER SCHWEIZ
ENTREPRENEURS FORESTIERS SUISSE

Moins 16 % de travail et de rajeunissement forestier ?

Entrepreneurs Forestiers Suisse

La situation de l'économie forestière et de l'industrie du bois après la récente appréciation du franc a été la principale préoccupation de l'assemblée des entrepreneurs forestiers suisses. Pius Wiss, Président des spécialistes suisses de la récolte du bois et de l'entretien de la forêt a invité un professionnel de la banque et deux représentants de l'industrie du bois afin de savoir où la branche doit s'investir. Lors de la précédente appréciation du franc, les secteurs suisses de la récolte et de la transformation du bois ont déjà subi des réductions marquantes et parallèles. Les défis sont encore plus grands aujourd'hui: la forêt suisse risque de faire de grosses pertes en capacités de récolte et en personnel, ce qui nuirait au rajeunissement de la forêt suisse.

Monnaie, récolte et transformation de nouveau en parallèle?

Pius Wiss a attesté l'influence négative exercée par la précédente appréciation du franc sur les soins et le rajeunissement de la forêt suisse: entre 2008 et 2012, la récolte du bois a évolué de façon quasi parallèle au cours du change et à la transformation qui a chuté de 22 à 24 % dans les scieries (graphique). Dans les années 2012 à 2014, la monnaie, la récolte et la transformation sont ensuite restées assez stables à un bas niveau et l'intensification des mesures de marketing a permis de faire remonter la demande en bois suisse, générant même un certain essor en 2014. La nouvelle appréciation de notre monnaie qui vient de se produire a réduit à néant à l'évolution positive et constante de 2014. Si l'évolution de 2008 à 2012 se répète, la récolte de bois risque de diminuer de 16 %. Etant donné que pendant ce genre de phases, les propriétaires fo-

restiers ont tendance à réagir en effectuant davantage de coupes de bois eux-mêmes, le volume de travail pourrait se réduire encore plus fortement pour les entrepreneurs forestiers. Et en raison du franc fort, les entrepreneurs forestiers ont encore plus de peine à obtenir des mandats à l'étranger.

Pratiquement la parité

René Schmed, responsable service clientèle entreprises auprès de la Banque cantonale de Lucerne (LUKB), a démontré qu'il ne faut pas s'attendre à ce que l'Euro remonte ces prochains temps: la politique monétaire internationale est ultra expansive, le franc reste toujours aussi attractif. La Banque centrale européenne va continuer à émettre des papiers-valeurs au moins jusqu'en automne 2016, ce qui maintiendra par conséquent la tendance à la hausse du franc. La LUKB estime que l'Euro atteindra 1.03 CHF à fin 2015, le dollar devrait s'apprécier légèrement. Grâce à la consommation privée et publique, on devrait encore pouvoir réaliser une faible croissance économique en Suisse sur l'ensemble de l'année, mais le bâtiment et l'industrie du métal sont deux secteurs consommateurs de bois d'importance primordiale et ils sont en récession.

Compression des prix en une nuit

Ernest Schilliger, Président de Schilliger Holz AG à Haltikon, confirme que les prix du commerce extérieur des sciages se sont effondrés en une nuit. Il y a eu un peu de détente dans les achats de grumes, où de gros volumes avaient déjà été achetés aux anciens prix. L'accentuation des désavantages concurrentiels frappe les transports de bois, pour lesquels la différence s'est

encore creusée par rapport aux concurrents étrangers. Le relèvement de la charge utile pour le trafic combiné couvrant de 40 à 44 tonnes et la suppression de la RPLP sont des mesures d'urgence et nécessaires pour ce secteur.

Avec des charges atteignant 60 % dans les scieries, le coût des grumes revêt une importance fondamentale. D'autre part, avec le niveau actuel des prix, l'exploitation risque d'être interrompue par endroits. Par conséquent, Ernst Schilliger pense qu'en plus des mesures internes dans les entreprises, des contributions logistiques en forêt (par ex. des subventions de treuillage) pourraient maintenir l'enlèvement du bois et les soins sylvicoles au niveau de l'an dernier.

Perlen Papier mise sur le bois suisse et le vieux papier

La fabrique de papier Perlen Papier AG exporte 85% du papier journal et magazine dans l'espace Euro; l'abandon du cours plancher de l'Euro s'est donc soldé par une douloureuse baisse des résultats.

Vito Macchia, responsable des achats et de la logistique, achète en grande partie les matières premières destinées à la fabrication du papier (bois, vieux papier, cellulose) en Suisse – dont le renchérissement relatif profite maintenant aux concurrents européens. C'est une charge supplémentaire sur un marché en surcapacités et où la tendance de la consommation est à la baisse suite à l'essor de l'Internet et des smartphones.

La fabrique de papier de Lucerne et ses installations ultra-modernes réagit au défi de la récente appréciation du franc par des hausses de productivité et des baisses de coûts dans la produc-

tion, la matière première et l'énergie. Perlen Papier mise sur les matières premières suisses et exhorte les acteurs du marché liés à la forêt et à l'industrie du bois suisse à soutenir les modifications structurelles nécessaires pour que les volumes de récolte puissent retrouver leur niveau plus élevé d'avant. Pour cela, les frais de récolte sont un thème important qu'il s'agit d'aborder. Pour des raisons écologiques et économiques, il faut significativement réduire l'exportation de vieux papier pour avantager le recyclage en Suisse.

Vers le point de rupture: exploitation forestière versus services forestiers

Pour résumer, Pius Wiss souligne qu'il faut maintenant se détourner de la ten-

dance de ces dernières années et se réorienter vers l'exploitation forestière et l'industrie du bois. En Suisse, un luxueux secteur de services administratifs s'est justement développé pour et autour de la forêt; en regard de la surface forestière, la recherche, le conseil et l'administration ont atteint une mesure disproportionnée par rapport à ce qui se passe dans tous les autres pays. Si en parallèle, l'exploitation forestière et la santé de la forêt décroissent, c'est que quelque chose ne va pas. Les autorités forestières fédérales et cantonales, affirme Pius Wiss, sont donc tout particulièrement appelées à se recentrer sur l'accentuation de l'exploitation forestière et donc sur l'état réel de la forêt. L'exploitation des forêts et de la matière

première bois permet d'apporter une contribution essentielle à la vitalité forestière, à la biodiversité et au respect des objectifs de la politique climatique.

Renseignements

Président

Pius Wiss 079 641 46 57

Directeur

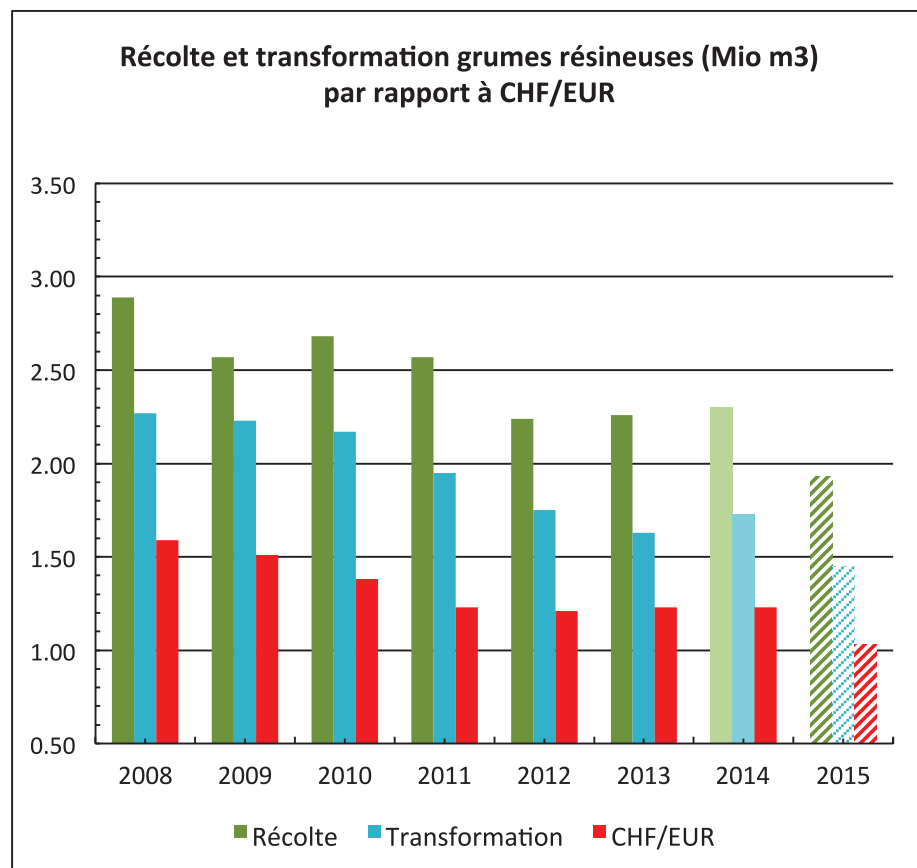
Hansruedi Streiff 079 667 12 53

Recul de la production suite à l'appréciation du franc

Exemple des grumes résineuses, assortiment le plus important

Chiffres récolte et transformation: OFS 2008–2013; 2014/15 estimation / Chiffres CHF/EUR: BNS

		2008	2009	2010	2011	2012	2013	Estimation 2014	Prévision 2015	2012 à 2008	2015 à 2014
Récolte	Mio m ³	2.89	2.57	2.68	2.57	2.24	2.26	2.30	1.93?	-22%	-16%?
Transformation	Mio m ³	2.27	2.23	2.17	1.95	1.75	1.63	1.73	1.45?	-23%	-16%?
CHF/EUR		1.59	1.51	1.38	1.23	1.21	1.23	1.23	1.03	-24%	-16%



Contributions aux triages dans le canton de Berne

Changement de système pour plus de transparence

Office des forêts du canton de Berne

Un nouveau système d'indemnisation des prestations de triage entrera en vigueur dans le canton de Berne au 1^{er} janvier 2016, entraînant des modifications des actuelles contributions aux organismes responsables des triages, suite à la révision de l'ordonnance cantonale sur les forêts (OCFo).

Le nouveau calcul de contributions se fonde sur des données de base générées de manière uniforme sur l'ensemble du canton. Les principales données sont la surface forestière dont s'occupe l'organisme responsable du triage, ainsi que les conditions de propriété. Les conditions topographiques difficiles et les fonctions de la forêt spéciales entraînant des dépenses supplémentaires donnent droit à une majoration. Le calcul détermine un forfait – la contribution au triage – versé par le canton pour l'accomplissement des tâches cantonales déléguées.

Dès le 1^{er} janvier 2016, le système de calcul deviendra plus transparent et plus simple. Pour tous les organismes responsables, les contributions se composent des éléments suivants:

- **forfait de base par ha:** le relevé de la surface forestière est fondé sur les données cartographiques les plus récentes et tient compte de quatre différents types de couverture du sol: «forêt dense», «pâturage boisé dense», «pâturage boisé ouvert» et «autre surface boisée». La détermination du forfait de base tient compte de l'intensité de l'exploitation – sur la base des données de l'inventaire forestier national (IFN) 2–4 – ainsi que du montant de la contribution actuelle, variable selon la région (Alpes: Fr. 26.–/ha, Préalpes: Fr. 32.–/ha, Plateau: Fr. 32.–/ha, Jura bernois: Fr. 27.–/ha).
- **majoration A pour petites unités de surface:** la majoration est calculée

en fonction du pourcentage des unités d'exploitation de la surface totale de triage qui sont inférieures à 10 ha. Les parcelles d'un propriétaire forestier sont considérées comme plusieurs unités d'exploitation si elles ne se touchent pas. La majoration A s'élève à Fr. 0–14.–/ha qui s'ajoutent au forfait de base.

- **majoration B pour la densité de la population et du tourisme:** la base du calcul de la majoration B est un modèle de l'IFN qui représente la charge imposée à la forêt par les personnes en quête de détente. Chaque triage se voit attribuer une valeur pour la demande potentielle de détente, qui est déterminante avant tout pour les agglomérations de Berne, Bienne et Thoune. Une majoration de Fr. 0–7.–/ha peut être versée en plus du forfait de base.

Un système compréhensible et uniforme

Le calcul de la contribution aux triages est régi par les prescriptions de la version révisée de l'ordonnance sur les forêts. L'impulsion pour ce changement a été la critique réitérée du Contrôle des finances, selon laquelle les calculs étaient difficiles à vérifier et n'étaient pas effectués uniformément au sein du canton: jusqu'à présent les majorations pour les conditions topographiques ou de desserte ainsi que pour les fonctions de la forêt étaient accordées sur la base d'expertises des divisions forestières. S'y rajoutait une indemnisation pour le martelage des coupes calculée d'après la quantité de bois, mais qui n'était pas adaptée aux variations annuelles des quantités exploitées.

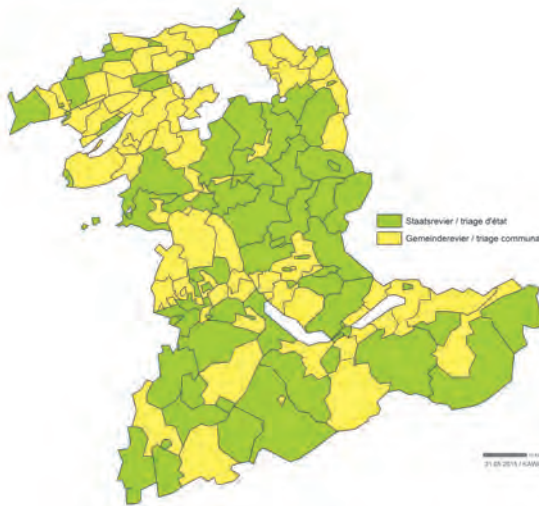
Ces divers facteurs rendent difficile une comparaison directe entre l'ancien et le nouveau système. Avec le nouveau mode de calcul, les bases de données deviennent transparentes, uniformes pour

toutes les régions du canton de Berne et fondées sur des critères objectifs. Si dans l'ensemble les contributions restent pratiquement inchangées au niveau des régions, des modifications importantes ont pu intervenir dans certains triages.

Tâches cantonales déléguées et triages dans le canton de Berne

La loi bernoise sur les forêts (LCFo) définit les tâches cantonales (art. 38 à 45). Le service forestier cantonal remplit ces tâches légales, parmi lesquelles la loi sur les forêts distingue entre les «tâches intransmissibles», comme p. ex. la surveillance de la conservation de la forêt, la police forestière ou l'octroi des subventions (art. 39 LCFo), et les «tâches transmissibles» (art. 40 LCFo). Ces dernières sont les tâches de triage à proprement parler, qui sont confiées à des organismes compétents, moyennant les contrats de triage et une indemnisation par les contributions aux triages. L'exploitation des forêts autres que les forêts domaniales ne fait pas partie des tâches cantonales. La loi sur les forêts précise que «la gestion des forêts» ainsi que «la création et l'organisation des entreprises» incombent aux propriétaires de forêts (art. 8 et art. 38, al. 4 LCFo).

Outre la surveillance de l'état des forêts, les tâches cantonales transmissibles comportent notamment la vulgarisation ainsi que le martelage des coupes et l'autorisation d'abattage de bois. Ces activités se situent à l'interface avec l'exploitation de la forêt. Le canton peut déléguer des tâches légales aux propriétaires de forêts qui forment un organisme approprié, en tant qu'institution (p. ex. commune bourgeoise) ou association. Il est important que l'organisme responsable de triage s'oriente vers une exploitation forestière durable et dispose du personnel forestier qualifié. Il s'agit alors d'un «trilage communal». Sur



Répartition géographique des triages cantonaux (en foncé) et des triages communaux (en clair) dans le canton de Berne.

le reste des surfaces forestières, c'est le canton qui remplit les tâches à l'aide de ses propres forestiers. Dans ce cas, on parle de «trimages d'Etat». Les forestiers d'Etat peuvent en outre, sur mandat des propriétaires de forêts et dans le cadre des prescriptions de l'office et de la division, exécuter des tâches d'exploitation, pour autant que ces travaux soient toujours proposés aux conditions «usuelles sur le marché, mais à un prix couvrant au moins les frais» (art. 43 LCFo).

Des avantages de part et d'autre

La contribution de triage est une indemnité forfaitaire versée par le canton pour l'accomplissement de tâches cantonales. La loi prévoit la possibilité de confier celles-ci à des organismes compétents en la matière, ce qui devrait encourager le développement de structures entrepreneuriales performantes dans les régions. Il est essentiel que ces exploitations soient axées sur une utilisation et un entretien durables des forêts ainsi que sur la conservation de leurs peuplements et de leurs fonctions. La collaboration entre ces «entreprises forestières» et le canton, fixée par un contrat, doit apporter des avantages aux deux parties et reste au cœur du système de triage bernois, tel qu'il a été mis en place dans la loi sur les forêts en 1998 déjà.

TVA

Les contributions au triage sont nouvellement assujetties à la TVA depuis

le 1^{er} janvier 2015: ce changement s'ajoute à ceux résultant du nouveau système de calcul.

Selon l'Administration fédérale des contributions (AFC), la délégation de tâches publiques représente un échange de prestations au sens de l'article 3, lettre c de la loi fédérale régissant la taxe sur la valeur ajoutée.

Une commune en tant qu'organisme responsable du triage est assujettie à la TVA, si le chiffre d'affaires provenant des prestations imposables qu'elle fournit à des tiers autres que des collectivités publiques excède 25 000 francs par an et que son chiffre d'affaires total excède 100 000 francs. Les organisations de droit privé sont imposables à partir d'un chiffre d'affaires supérieur à 100 000 francs.

Les organismes non imposables par le passé avaient jusqu'à fin 2014 pour vérifier s'ils étaient assujettis à la TVA et jusqu'au 1^{er} janvier 2015 pour s'inscrire, le cas échéant, au registre de l'AFC.

L'assujettissement à la TVA n'est attachable que par voie juridique (par le sujet fiscal). Sur le plan politique, une intervention est encore en suspens au Conseil national (interpellation Moret: Soumission à la TVA des subventions cantonales pour des tâches d'intérêt public dans le domaine forestier).

Echelles et lignes électriques: attention, danger!



Composez le 0844 121 175 si vous avez des questions sur ce thème.

www.bkw.ch

BKW

Congrès Industrie du bois Suisse

Industrie du bois suisse

Plus de 110 membres et invités de l'IBS se sont rassemblés à Bulle pour la remise d'une distinction à Jean-François Rime et la cérémonie en l'honneur de son départ – juste à côté de Despond SA, sa scierie. Le nouveau Président de l'IBS, Thomas Lädach (Erlenbach i.S.) a loué les grands mérites de Jean-François Rime pour l'industrie du bois suisse, tant dans ses fonctions associatives qu'au Conseil national. Dans l'industrie du bois, l'ambiance festive est toutefois troublée par les grands désavantages concurrentiels découlant de la nouvelle appréciation du franc depuis janvier. Les interventions groupées de l'économie forestière et de l'industrie du bois lors de la session de mars n'ont pas été prises positivement par le Conseil fédéral; avant l'Ascension, il y a même eu des signes d'opposition aux facilitations de transport. L'économie forestière et l'industrie du bois, qui sont soumises à une pression sévère, reviendront à la charge au cours de la session de juin en raison de la retenue incompréhensible du Conseil fédéral.

40 ans dans l'industrie du bois

Jean-François Rime a fait une rétrospective de ses activités professionnelles et associatives au sein de l'industrie du bois. Il a mis en évidence les grands changements structurels, technologiques et relatifs aux produits, que la branche a traversés. Le nombre d'entreprises a diminué de 2/3 entre 1971 et 2012, soit un recul de 2,5% par année, passant de 1073 à 376.

JF Rime déplore que la fonction d'exploitation des forêts ait perdu de l'importance, même si la politique climatique et la société à 2000 Watt ont besoin de davantage de bois en tant que matériau de construction. Sur le Plateau suisse, le bois résineux a été régulièrement repoussé à la faveur du hêtre, mais ce dernier ne trouve pas de marché de vente suffisant en Europe. Du côté des propriétaires forestiers, l'ouragan Lothar (1999) a éveillé des souhaits de création de capacités de sciage supplémentaires. Aujourd'hui, on a de la peine à croire qu'en 2007/2008, trois grandes scieries ont été planifiées en même temps et qu'on pensait pouvoir les approvisionner. Cela contraste fortement avec le recul des résineux sur le Plateau suisse et avec la liberté des propriétaires forestiers de livrer à n'importe quel intervenant et pas seulement à ceux proposés par le canton.

Les subventions versées à l'industrie du bois, surtout en Allemagne, ont causé beaucoup de dégâts dans l'industrie de

la scierie et ont généré une surproduction permanente. Les banques laissent tourner les usines non rentables beaucoup trop longtemps.

Le défi du franc fort

Le nouveau Président Thomas Lädach reprend une association saine, mais dans une situation monétaire menaçante. Thomas Lädach est d'avis qu'il est essentiel pour toute la branche de se concentrer au cours de ces prochains mois pour surmonter la récente appréciation du franc. Dans ce but, il faut en priorité:

- Assurer une récolte de bois et un approvisionnement en grumes suffisants malgré des prix comprimés
- Défendre les parts de marché
- Réduire les coûts de production/Améliorer les conditions cadre

Cela nécessite des contacts intensifs avec les propriétaires forestiers à tous les niveaux, ainsi qu'un soutien politique pour les subventions de treillage et d'autres mesures pour améliorer les gains sans frais de récolte. En parallèle, il faut faire davantage de publicité en faveur du Certificat d'origine bois suisse et de l'utilisation de bois suisse dans la construction publique. En outre, l'industrie de la scierie, des panneaux et du papier a besoin d'une réduction des désavantages concurrentiels générés par la monnaie dans le domaine des transports de bois. Du côté de l'association, Tho-

mas Lädach considère qu'il est entre autres essentiel de continuer à développer l'IBS dans le sens d'une association pour les sciages et les produits semi-finis. L'association est aussi attractive pour les entreprises de la deuxième transformation et les fabricants d'éléments.

Orientation stratégique en faveur de l'exploitation forestière

Les mesures visant à soulager l'économie forestière et l'industrie du bois malmenées par le franc fort coûteraient peu à la Confédération par rapport au risque de voir des entreprises actuellement saines être aussi mises en péril. Et sans ces entreprises, les objectifs de la politique forestière et de la politique des ressources ne seraient pas atteints car la récolte de bois subirait un fort recul.

La Confédération et surtout l'OFEV ne font pas encore assez preuve de compréhension pour la nouvelle situation de l'économie forestière et de l'industrie du bois. La Confédération et les cantons ont laissé se développer un secteur opulent et improductif dans la forêt: par rapport à la surface forestière, on fait bien plus de recherche, de conseil et d'administration que dans tous les autres pays. En parallèle, le secteur productif (l'exploitation forestière) et donc la bonne santé de la forêt reculent, et cette tendance risque de s'accroître suite à la suppression du cours-plancher. Dans ce domaine, on a besoin d'une nouvelle orientation stratégique.

La Confédération et la branche sont unanimement d'avis que l'exploitation des forêts et l'utilisation de la matière première bois apportent des contributions

capitales pour la vitalité de la forêt, le maintien de la biodiversité et l'accomplissement des objectifs de la politique climatique. La branche agit en conséquence, la Confédération pas encore.



Thomas Lädach

Nouvelles divisions forestières à l'Office des forêts

Office des forêts du canton de Berne

La réorganisation de l'Office des forêts entre en vigueur le **1^{er} juillet 2015**. Les huit divisions forestières actuelles seront regroupées en quatre nouvelles entités, selon la liste suivante:

Division forestière Jura bernois

Pierre-Pertuis 7, 2710 Tavannes
Chef: Renaud Baumgartner

Division forestière Plateau

jusqu'au 31 octobre 2015: Herrenhalde 80, 3232 Anet
dès le 1^{er} novembre 2015: Molkereistrasse 25, 3052 Zollikofen
Chef: Jürg Schneider

Division forestière Préalpes

Schwand, 3110 Münsingen
Chef: Gerold Knauer

Division forestière Alpes

Schlossgasse 6, 3752 Wimmis
Cheffe: Evelyn Coleman Brantschen

La répartition en fonction des régions naturelles renforce les divisions forestières. De plus grandes équipes seront mises en place, qui pourront se spécialiser thématiquement et régionalement. Elles résoudront les questions forestières de leur région et seront responsables d'une mise en œuvre uniforme.

Les triages forestiers ne sont pas touchés par la réorganisation. A l'avenir, les forestiers de triage continueront de surveiller l'état des forêts sur le terrain et de conseiller les propriétaires et gestionnaires forestiers.

Pour rechercher une division forestière, resp. un forestier:

www.be.ch/recherche-forestier

Les propriétaires de forêts face aux défis du moment

Rapport annuel 2014 d'Economie forestière Suisse

2014 était porteuse d'un peu d'espoir pour la branche suisse de la forêt et du bois; la situation paraissait s'améliorer, au moins sur certains points. Il a fallu relativiser ces progrès, début 2015, après le choc consécutif à l'abandon du taux plancher franc/euro. L'association faitière garde néanmoins tout son allant pour défendre les intérêts des propriétaires forestiers face à l'adversité, montre son rapport annuel 2014.

En dépit d'un hiver 2013/14 doux, avec une incidence négative sur la récolte de bois, malgré le dépérissement du frêne et des néophytes de plus en plus envahissants, le secteur forestier voyait l'avenir d'un œil assez optimiste, en cette fin 2014. Les résultats du Réseau d'exploitations forestières (REF) indiquaient une légère réduction des déficits des entreprises forestières publiques. A l'automne, la récolte de bois a pu démarquer à temps, les prix des bois affichaient une légère tendance à la hausse, les utilisateurs sentaient le vent tourner dans la bonne direction, avec une augmentation de 5% des volumes sciés. Le rapport de l'année 2014 apparaissait comme un bon cru.

Choc monétaire du début d'année 2015

Puis vint 2015 et son «choc monétaire» qui a tout jeté à terre et terni ce bilan: commandes de bois reportées sine die, coupes de bois gelées, personnel congédié, investissements annulés. Et par-dessus le marché, le bois suisse a vu déferler des volumes croissants de marchandises concurrentes importées, devenues encore moins chères.

Prestations forestières qui méritent d'être rémunérées

Face à cette nouvelle donne, Economie forestière Suisse a réagi sans attendre, intensifiant son travail de communication et ses interventions au niveau politique.

Les années auparavant déjà, l'association a analysé certaines tendances so-

ciétales en matière forestière, ce qui lui permit d'élargir son domaine d'interventions durant l'exercice sous revue. A la promotion du Certificat d'origine bois Suisse (COBS) et des valeurs positives portées par le bois indigène, l'EFS vient ajouter un argumentaire toujours plus élaboré sur les fonctions de la forêt autres que la production de bois: la forêt espace de détente, son rôle en faveur de la biodiversité, sa fonction protectrice face aux dangers naturels. Toutes ces prestations méritent d'être rémunérées au même titre que la vente de bois, afin de couvrir les coûts d'une gestion forestière dans le respect des règles de durabilité. Cette voie se révèle être la bonne en regard des questions monétaires qui risquent de plomber encore longtemps la situation. Nous attendons un investissement dynamique en faveur d'une forêt pleine de vitalité, riche de sa diversité, une forêt «prête à relever tous les défis», si l'on peut ainsi dire.

Economie forestière Suisse a atteint l'ensemble de ses objectifs

Côté prestations en faveur de tiers et de ses membres, Economie forestière

Suisse a atteint l'ensemble de ses objectifs. Le nouveau programme de comptabilité forestière (CEforestier) tient son cap, quelque 440 cours de formation et de formation continue ont été dispensés, de nouvelles offres ont été lancées. Le magasin EFS-Shop reste dans les chiffres noirs et s'est illustré par le lancement de nouveautés développées en interne. Enfin, les deux revues «LA FORÊT» et «WALD und HOLZ» ont continué à transmettre un savoir précieux à leur lectorat, qui les gratifie de ses témoignages positifs.

La suppression du taux plancher franc/euro renforce notre association dans l'idée qu'elle est sur la bonne voie, dans la mesure où les propriétaires de forêts ont en charge la gestion d'un tiers de la surface de notre pays; or, le volet économique de cette fonction ne saurait occulter les questions sociétales auxquelles les propriétaires se doivent de prêter toute leur attention.

Photo: Jean-Marc Friedli



Energie-bois Interjura en assemblée générale

par Pierre-Yves Vuilleumier

Energie-bois Interjura regroupe des membres répartis dans le Jura bernois et le canton du Jura. Comme chaque printemps, cette association a tenu son assemblée générale annuelle le 28 avril dernier à Porrentruy, que l'on peut aussi appeler la capitale jurassienne du chauffage à distance alimenté par des copeaux de bois.

L'assemblée générale statutaire s'est déroulée à l'Hôtel Bellevue. Comme à l'accoutumée, elle a été conduite par son président, Daniel Bueche de Court, entouré par son secrétaire-caissier Claude Gassmann et par le reste du comité. Pour la bonne marche des activités, le président est épaulé par un comité de neuf membres (lorsqu'il est au complet).

Mutation au comité

Lors de la dernière assemblée, M. Francis Girardin, présent au comité dès la création de l'association, a quitté le comité suite à la décision du canton du Jura de ne maintenir qu'un seul représentant au sein du comité : M. Michel Frey. En cours d'année, M. Patrick Corbat, également membre du comité dès ses débuts, a cédé sa place à M. Michel Scheurer de Pellets du Jura SA. M. Mathieu Gigon de Thermobois SA, a été accueilli comme nouveau membre du comité. Il a repris le poste vacant côté Jura.

Quelques activités en 2014...

Séance d'information pour les communes

Le 1^{er} avril 2014, Energie-bois Suisse et la Fondation KLIK ont organisé, au CIP de Tramelan, une séance d'information pour les communes « Réseaux de chaleur au bois : financement et réalisation ».

La séance a montré que des possibilités de subventions existent. Les quelques cinquante participants ont ensuite pu visiter le CAD du CIP, l'une des plus anciennes installations de chauffage au bois du Jura bernois, toujours performante.

« Les Printanières », Delémont

L'exposition, de quatre jours, s'est déroulée du 1^{er} au 4 avril 2014 à Delémont. Un stand commun d'environ 40 m² a été partagé avec Lignum Jura, ce qui a permis de couvrir l'ensemble de la filière-bois.

Journée d'exposition sur le thème du bois-énergie

Forts de la magnifique expérience et de la réussite de septembre 2012 aux Reussilles, Energie-bois Interjura avait souhaité mettre sur pied en septembre dernier une nouvelle édition de l'exposition consacrée au bois-énergie.

La manifestation, prévue sur une seule journée, aurait dû se dérouler à Undervelier et servir de plate-forme aux différents acteurs de la branche dans la région.

Malheureusement il n'est pas parvenu assez d'inscriptions, la journée a donc été annulée.

Soirée d'information sur le bois-énergie, Montfaucon

La manifestation a eu lieu le 4 décembre à Montfaucon afin de visiter un chauffage à distance au bois.

La soirée a porté sur les nouvelles installations de chauffage aux plaquettes et aux pellets du village de vacances Reka Montfaucon et sur une présentation du projet du nouveau CAD de Tavannes.

L'approche des projets publics

Durant l'année écoulée, le comité a été à l'affût et est intervenu dans des projets publics où il existe un gros potentiel de remplacement du mazout par le bois.

Et le programme 2015...

Le programme 2015 reprendra les activités des années précédentes en variant les thèmes. Le souhait est en outre de mettre sur pied une journée portes ouvertes qui permettra au public de visiter les chauffages au bois de particuliers.



Manuel Godinat, directeur et Mathieu Gigon ingénieur adjoint de Thermoréseau-Porrentruy SA.

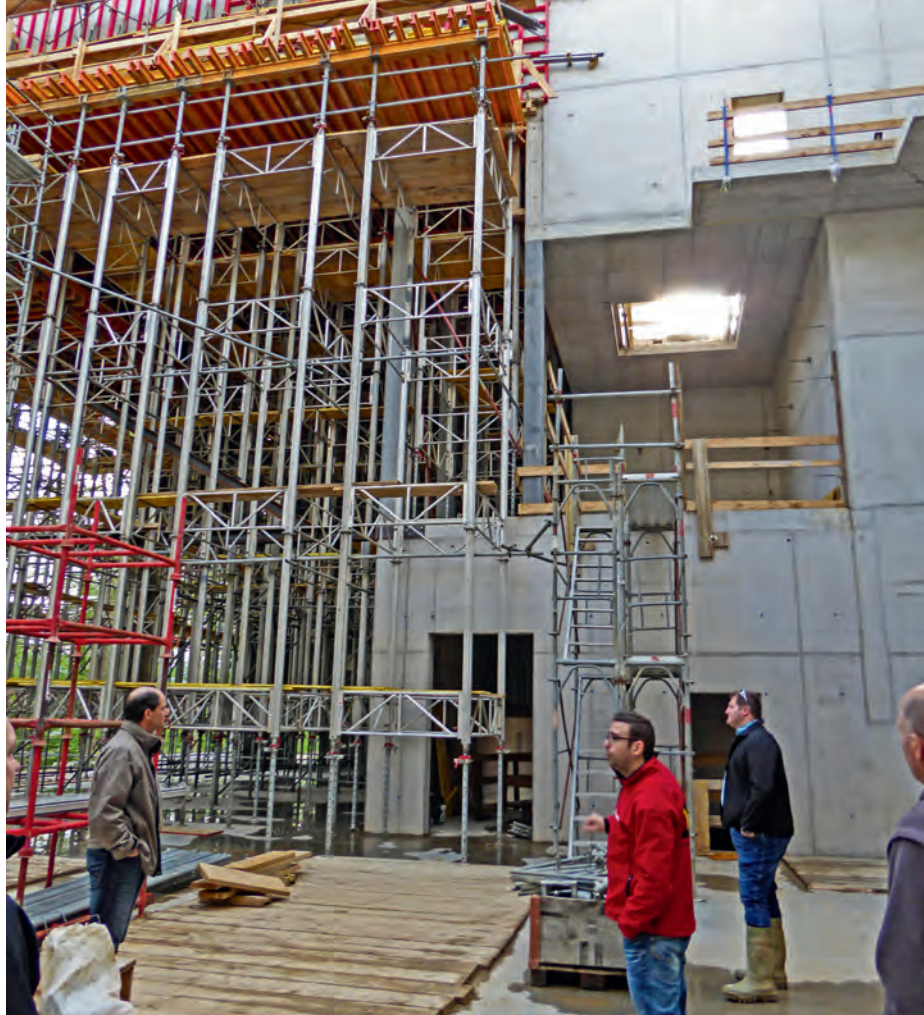
Une chance de trouver une énergie renouvelable locale

Pour mémoire, Energie-bois Interjura bénéficie du soutien des cantons de Jura et de Berne. Il faut rappeler que son but principal est la promotion du bois-énergie local pour une utilisation dans les chauffages des bâtiments privés et dans des concepts plus conséquents de chauffage à distance pouvant alimenter collectivement de gros volumes d'immeubles. Par les temps qui courent, c'est une aubaine de pouvoir se chauffer avec un produit renouvelable local, tant sur le plan financier qu'écologique. Il faut savoir que même si le prix des énergies concurrentes a diminué momentanément, il a baissé pour mieux rebondir !

Les membres du comité se feront un honneur de répondre à vos questions, vous aiguilleront et vous épauleront dans vos démarches de recherche d'une installation de chauffage au bois d'énergie !

Visite des deux grosses installations alimentées par du bois énergie

La partie officielle a été précédée par la visite de deux installations à Porrentruy,



En construction, la centrale à couplage chaleur-force située « Sur Roche de Mars » à Porrentruy.

sous la conduite de Manuel Godinat, directeur et de Mathieu Gigon, ingénieur adjoint de Thermoréseau-Porrentruy SA.

Centrale en construction Sur la Roche de Mars

Visite du chantier de la nouvelle centrale de couplage chaleur-force.

Centrale en service de Bellevue

Visite de la centrale de Bellevue, en service depuis 1999.

Quelques chiffres une fois que les deux centrales seront en activité :

- substitution de 10 millions de litres/an de mazout remplacé par 150'000 m³ de bois en plaquettes
- chauffage d'un grand nombre de bâtiments de Porrentruy
- production d'électricité renouvelable pour 2500 ménages...

Voici une preuve vivante que tout est possible !

<http://www.energiebois-interjura.ch/>

Régénération, ou le noble art de la Sylviculture

Renaud Baumgartner, chef Division forestière 8

Délaissant pour une fois les tout aussi nobles tâches légales et fonction d'intérêt public, une poignée – guère plus malheureusement – de forestiers du Jura bernois se sont retrouvés un samedi matin pour visiter trois peuplements en régénération sur les sols fertiles de la forêt de Chaindon, afin de débattre sur le quoi, comment et quand dans la conduite de ces régénérations. Toni Oppliger, forestier du triage de Tavannes – Reconvilier a préparé et conduit la visite. Qu'il en soit remercié.

De quoi faire jalouser la majeure partie de ses collègues du Jura bernois, reste qu'il ne faut pas se loupier : quand faire la coupe de liquidation ? Soins culturaux avant ou après la coupe ? Quel genre de soins ?



Régénération dense d'épicéas naturels, concurrencés par des feuillus.

Photo J.-M. Friedli



Plantations successives de douglas, épicéa, alisier torminal, merisier, sapin de Vancouver, thuya géant.

Photo J.-M. Friedli

Avantage du broyage mécanique des branches avant la plantation versus mise en tas des branches au porteur ? Quel est l'effet sur les ronces ? Comment et dans quelle direction procéder avec les futures coupes de réalisation ? Peut-on atteindre le mélange recherché avec la constellation des plantations effectuées ? Quelles essences faudra-t-il élaguer ?

Pour la troisième surface située au sud d'un marais, la future conduite de la régénération naturelle (lisière, abri, mise en lumière, direction) dépendra avant tout de la solution trouvée pour la descente fin : on ne peut que rouler sur les bosses. C'est le bain de boue dans toutes les parties basses. Un câble-grue apporterait-il une solution ?

Ces deux heures de débat ont été fort intéressantes, même si elles n'ont pas apporté partout des solutions finales. Et comme toujours, les absents ont eu tort !

Assemblée générale des forestiers du Jura bernois AFJB du 29 mai 2015

par Isabelle Vincenzi, secrétaire de l'AFJB

Le comité et les membres de l'AFJB ont tenu leurs assises à Moutier, au restaurant du Soleil pour la 36^{ème} assemblée générale.

Visite du vignoble St-Germain, Moutier

Comme le stipule les statuts, la vocation de cette association est de resserrer les liens d'amitié entre tous les forestiers, de défendre leurs intérêts et de former une alliance pour le développement des idées en commun.

Rémy Jacot a relevé avec maestria la 1^{ère} partie de la mission en organisant une visite guidée du vignoble de Moutier créé en 2008, et situé aux abords de la Collégiale Saint-Germain. Un jeune vigneron, Aurèle Morf, également producteur, éleveur et encaveur, a renoué avec une culture du vin ancestrale en ces



Vignoble St-Germain avec, au centre de la photo portant un t-shirt jaune, le vigneron Aurèle Morf.

Photo: I. Vincenzi

lieux, pourtant abandonnée durant plusieurs siècles. Le défi étant très osé dans cette contrée, c'est par une méthode d'agriculture biodynamique que notre vigneron cultive ses quelques 3000 ceps de vigne. Deux cochons laineux se sont attelés pendant un an à retourner le sol destiné à accueillir le vignoble. Murs en pierres sèches, rosiers, biotope et nichoirs à mésanges bleues..., c'est dans ce cadre idyllique que la faune et la flore œuvrent au bon développement du raisin.

Passionné et passionnant dans sa présentation, l'autodidacte qu'est Aurèle Morf nous a ensuite ouvert les portes de son ancienne cave voûtée située en vieille ville. Après quelques explications complémentaires relatives à la tonnellerie fabriquée au moyen de chêne indigène, les papilles gustatives des participants ont été ravies par la dégustation d'excellents nectars.

(www.cave-st-germain.ch)

Assemblée générale

Arrivé au terme de sa première année de mandat, le nouveau président, Jean-Marc Friedli, a conduit les débats devant la vingtaine de membres présents.

Lors de son rapport, il est revenu sur les activités proposées aux membres de l'AFJB, à savoir 2 visites d'objets effectuées durant l'année courante, l'une à

Tramelan avec pour thème les structures étagées exploitées de manière mécanisée et semi-mécanisée, tandis que la seconde traitait de diverses formes de rajeunissement naturel et artificiel dans la forêt de Chaidon.

Le comité s'est également penché sur l'élaboration d'un système d'information destiné au public, en créant quatre bâches grand format mises à disposition lors de manifestations destinées à la population.

Bien sûr, son rapport s'est inévitablement clôturé par le niveau de l'euro à parité avec le franc Suisse dont les conséquences font plonger le moral plus bas que le rouble. Pour contrer le statut du forestier qui glisse gentiment du côté de l'agent technique des espaces verts péri-urbains, il encourage vivement tous les acteurs concernés à développer une économie plus intégrée à notre région.

Nouvelles de la Division forestière 8

Renaud Baumgartner, chef de Division, a apporté quelques nouvelles au sujet du projet OFOR 2015, dont la nouvelle structure est inaugurée le 2 juillet 2015 avec tous les partenaires du service forestier.

Le triage Moron fête son 30^{ème} anniversaire en juin et organise diverses festivités, dont une meule à charbon.

Virgile Moll, chargé de la formation, annonce que le nombre d'apprentis forestier-bûcheron est faible en août 2015, tant au niveau du nombre de places proposées que de l'intérêt des jeunes pour la profession. Parmi les trois apprentis du Jura bernois qui ont obtenu leur CFC en 2014, Mattia Gertsch poursuit sa formation par les modules de base à Lyss, accompagné par Romain Grosjean. David Grosjean suit les modules de conducteur de machine forestière. Un module de perfectionnement pour les formateurs se déroulera le 21 septembre pour le Jura et Jura bernois. D'autre part, l'école artisanale de Moutier cherche un enseignant pour les forestiers-bûcherons de 1^{ère} et 2^{ème} année pour la rentrée en août 2015.

Félicitations à Urs et Philipp Amstutz

Pour clore l'assemblée dans la bonne humeur, Philipp Amstutz a présenté quelques séquences vidéo sur les prestations des deux frères lors des mondiaux de bûcheronnage 2015 à Brienz. Une petite attention leur a été remise en guise de félicitations pour leurs fantastiques résultats.

Membres AFJB à l'affût d'histoire médiévale.

Photo: I. Vincenzi



Abondance de bois maintenant, mais perspective nébuleuse

Hansruedi Streiff

Le Groupe spécialisé Bois d'industrie s'est réuni le 3.6.2015 chez Perlen Papier AG à Perlen/LU. La question principale était de savoir comment les fournisseurs et les transformateurs de bois d'industrie ont réagi à l'appréciation du franc qui dure depuis 4,5 mois. Le Président Andreas Hurst a constaté que les propriétaires forestiers se sont montrés solidaires et ont fait tout leur possible pour assurer une bonne récolte de bois, garantissant ainsi un approvisionnement confortable dans les usines.

Contrairement à ce que l'on craignait, seules quelques régions ont réduit leur récolte de bois après le 15 janvier, malgré une chute de prix de 10 % au moins. Les transformateurs de bois ont besoin de la baisse de prix des propriétaires forestiers pour compenser une partie du désavantage concurrentiel provoqué d'un jour à l'autre par l'abandon du cours-plancher de l'Euro. Comme on le constate maintenant, les propriétaires forestiers ont continué à fournir l'industrie sans interruption.

Le franc fort et les dégâts dus à la tempête Niklas (30.3.15) dans le Sud de l'Al-

lemagne et en Autriche ont entraîné un net recul des exportations de grumes et de bois d'industrie suisses. De nombreux lots de bois tout d'abord destinés à l'export ont ensuite aussi été offerts aux transformateurs suisses, ce qui a engendré des stocks excédentaires et un arrêt de la prise en charge. Les fabricants de papier, de produits dérivés et de pellets ainsi que de nombreuses scieries veulent continuer à produire au même niveau que l'an dernier. Mais ils ne peuvent pas réceptionner de volumes de bois supplémentaires en raison du recul de l'exportation et de la production réduite qui est quand-même pratiquée dans certaines scieries.

Ce qui arrivera en automne

La forte surévaluation du franc suisse crée beaucoup d'incertitude et lance un défi – cela aussi en perspective de l'automne: les usines savent que les marchés changent vite, alors que les signes en faveur de la demande sont peu réjouissants dans de nombreux pays européens et également dans les régions touristiques suisses (initiative sur les résidences secondaires). En plus, il y a des

tensions entre les écarts saisonniers de l'approvisionnement en matière première et la persistance d'un Euro faible. Les propriétaires forestiers, les spécialistes de la récolte du bois et les transformateurs devront coopérer en très étroite collaboration au cours des mois à venir. En outre, ils poursuivent leurs efforts auprès de la Confédération pour obtenir des conditions cadre plus favorables.

Réception du bois: irréprochable et très professionnelle

En mai, la prise en charge des assortiments spécifiques de bois d'industrie dans les usines a été inspectée et l'échantillonnage pour déterminer les volumes et la masse anhydre a été contrôlé par un office indépendant. Les examinateurs de la Haute Ecole Spécialisée Bernoise ont pu confirmer partout des processus exemplaires et une précision étalonnée, avant de délivrer les certificats correspondants.

Photo: J.-M. Friedli



«Itinérance»

par Pascal Cotting, forestier du triage Erguël-Baroche

Les forêts de Plagne (commune de Sauge) ont accueilli, durant les deux premières semaines de juin une exposition de photos tendues entre les arbres, sur une boucle d'environ 1 km. 24 images de 3 mètres sur 2 étaient présentées aux promeneurs, visant à promouvoir l'association jurassienne Riglzen-Zanskar.



Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année	Activité, manifestation	ieu/ Organisation
Toute la saison	Activités diverses	Parc Chasseral, www.parcchasseral.ch
20 au 23 août	23 ^e foire forestière international	Lucerne

Activités, manifestations pour public-cible

2 juillet	Inauguration de la nouvelle organisation OFOR 2015	OFOR, Gurten
2 juillet	Lancement du projet OFOR 2015	OFOR et DFJb, Courtelary
3 juillet	Cérémonie de clôture pour forestiers-bûcherons	Ceff, Moutier

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8 :	tél. : 032 – 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch
Pierre-Yves Vuilleumier :	portable : 079 – 222 45 86 pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte :

Berner Waldbesitzer BWB, Postfach 35, 3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort / NPA, lieu: _____



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motogeräte.



STIHL VERTRIEBS AG

8617 Mönchaltorf

info@stihl.ch

www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL®